

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Karl Panitz, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanzagl u. S. o. W. — Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 175, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die 7spaltige Kolonelleiste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 143.

Nr. 193.

Magdeburg, Sonnabend den 19. August 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 34 bei.

## Neue Treibereien.

Sie quälen sich und kommen nicht zusammen! Der französische Botschafter Cambon und der deutsche Staatssekretär Riederlen-Wächter halten alle paar Tage im Schweife ihres Angesichts eine halbstündige Besprechung ab, es will aber noch immer nichts Vernünftiges dabei herauskommen. Ob das nun an Herrn Cambon liegt oder an Herrn von Riederlen oder an beiden — wer will es wissen? Zeit wäre es jedenfalls, daß die Regierungen die beiden Herren, die sich mit ihrer Mission vergeblich abmühen, aber liefern und zwei gewiegte Mittelschlichter mit der Fortführung der Verhandlungen betrauten. Das Ergebnis würde dann nicht so lange auf sich warten lassen.

Kein Wunder, daß man auf den verschiedensten Seiten ungeduldig wird. Das Volk hüben und drüben verlangt gründliche und rasche Beendigung des ganzen elenden Marokkorummels. Gleichgültig, auf welche Weise sie erzielt wird. Wenn nur vor allem die Gefahr, mit der die chauvinistischen Hezer beider Länder in knabenhaften Leichtsinns spielen, rasch bis auf den letzten Funken ausgetreten wird! Aber auch die Chauvinisten wollen sich nicht länger gedulden. Das Schreien ist ihr Geschäft, und worüber soll man schreien, wenn man nichts weiß? Nun, dann schreit man eben darüber, daß man nichts weiß, oder man tut, als wüßte man etwas und schreit darüber. So kommt man auf alle Fälle auf die Speise.

Die französische Marokkopresse behauptet, an dem endlosen Hinziehen der Verhandlungen trage die schwankende Haltung Riederlen-Wächters die Schuld, der Zugeständnisse mache, um sie zu widerrufen, und Forderungen herabmindere, um sie gleich darauf wieder zu erhöhen. Er verusche, den französischen Unterhändler zu ermüden, um ihm schließlich seinen Willen aufzuzwingen.

Auf der andern Seite schreit die deutsche Marokkopresse, Riederlen-Wächter lasse sich von den Franzosen an der Nase herumführen, diese wollten überhaupt nichts gewahren als ein paar wertlose Landstriche im Hinterland von Kamerun. Wenn die Pariser Regierung keine weiteren Zugeständnisse mache und die Sache ins Endlose verschleppen wolle, dann sei es besser, die Verhandlungen abzubrechen. Ob dann gleich geschlossen werden soll, wird nicht verraten, aber es ist immerhin beruhigend, daß sich diesmal der Knuten-Dertel von der „Deutschen Tageszeitung“ an der Spitze der Konfliktklistern findet. Hinter Dertels Fettpolstern kann ein ganzes Armeekorps bequem Deckung finden, und es ist doch nicht anzunehmen, daß sich dieser Herr, der die sozialdemokratischen Führer in unwahrscheinlicher Weise zu beträchtigen pflegt, sie blieben bei Straßendemonstrationen aus Furcht vor dem Säbel zu Hause, sich nun selber als Hezer hinter der Front produzieren wollte?

Wiel Mut zeigen auch die andern Bliemchenpatrioten. Der nationalliberale Reichsverein in Dresden spricht der Regierung in einer Entschiedenheit das Vertrauen aus, „daß sie weder auf einen Landerverwerb in Marokko verzichten, noch gar auf eine Abtretung deutscher Kolonien sich einlassen wird, und daß sie aber auch gegenüber der Haltung der Westmächte das Ansehen des Reiches mit derjenigen Tatkraft und Sicherheit wahren wird, die Deutschlands starke Machtmittel und die Gewißheit der freudigen Zustimmung aller politisch denkenden Kreise des deutschen Volkes rechtfertigen“.

Die politisch denkenden Kreise Deutschlands wissen, daß ein Landerverwerb in Marokko ohne die Gefahr eines Weltkrieges nicht möglich ist, und sie wünschen, daß die Regierung ihre Tatkraft auf andern Gebieten erproben möge, z. B. bei der preussischen Wahlreform oder durch Abwehr der drohenden Not an Lebensmitteln, besonders aber auch im Widerstand gegen schamlose, zu Wahlzwecken eingeleitete Kriegshetzerien. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß die sächsischen Wähler den Nationalliberalen ihre frivolen Wahlmanöver noch rot anstreichen werden.

Auf einen sinnigen Einfall ist die „Post“ gekommen. Sie verlangt, daß die kommende Sedanfeier zu Zwecken der Marokkobegeisterung tüchtig ausgenutzt wird. „Der Hinblick auf die Aufopferung und Tapferkeit, die damals das deutsche Volk gezeigt hat, wird“ — so schreibt sie — „dieselben Gefühle auch heute in den Zuhörern entfachen und sie zu kraftvollen Entschlüssen bewegen.“ Die friedliebende Bevölkerung, das heißt neunundneunzig Hundertstel des deutschen Volkes, würde durch ein solches Unternehmen allerdings zu „kraftvollen Entschlüssen“ genötigt sein und den Veranlassungen der Leute, die, um mit der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu sprechen, sich durch besondere

„patriotische Bejornis“ hervortun wollen, aufs schärfste entgegenzutreten. Der Sedanstag könnte dann allerdings einen recht angeregten Verlauf nehmen, allerdings vielleicht einen etwas andern, als die Kriegstreiber wollen.

Um die Stimmung der Massen aufzuputtschen, versucht es die Hefepresse jeden Tag mit neuen Lügen. Da wird gemeldet, die Post der „Berlin“ sei auf dem Wege durch französisches Gebiet erbrochen worden. Ein neuer „deutsch-französischer Zwischenfall“! Es stellt sich aber heraus, daß an der Geschichte nur so viel wahr ist, daß ein spanischer Postbeamter in Madrid den Postjack der „Berlin“ aus Versehen geöffnet und sofort wieder amtlich verriegelt hat, ohne von seinem Inhalt Kenntnis zu nehmen. Tags darauf heißt es, in Aix-les-Bains hätten zwei französische Offiziere die deutsche Flagge von der Terrasse eines Restaurants heruntergeholt und unter dem Beifall der Menge zerrissen. Die deutsche Regierung tut natürlich sofort die berühmten amtlichen Schritte, um den Tatbestand festzustellen. Was ist geschehen? Ein Industrieller aus Nancy war es, der die Fahne durch einen Angestellten entfernen ließ — wahrscheinlich in Erinnerung an die gleiche Behandlung, die die französische Fahne ein paar Kilometer weit von seiner Vaterstadt auf deutschem Gebiet regelmäßig erfährt. Offiziere waren an dem Zwischenfall nicht beteiligt.

Die „Post“ — natürlich wieder die „Post“! — bringt einen Leitartikel: „Zwei Deutsche in Sus gefangen.“ Vorsichtigerweise mit einem Fragezeichen dahinter. Aber trotz des Fragezeichens fordert sie sofort eine Expedition in das Innere des Landes und gibt den Franzosen schuld an der angeblichen Gefangennahme der Deutschen. Aber die Deutschen, die zwei Deutschen in Sus sind gar nicht gefangen, sie erfreuen sich einer mehr als preussischen Freiheit und sind glücklicherweise — leider! denkt die „Post“ — außer aller Gefahr.

Diese Beispiele zeigen, daß die verbrecherischen Elemente, die im Dunkeln an der Arbeit sind, vor keiner frechen Lüge und überhaupt vor keiner Schändlichkeit zurückschrecken, bis sie ihr Ziel erreicht haben.

Und während so geschürt und gehetzt, intrigiert und gelogen wird, halten Cambon und Riederlen-Wächter ihre halbseitigen Besprechungen ab, ohne vom Flecke zu kommen, und erfreuen nur gelegentlich die Öffentlichkeit mit halbamtlichen Aeußerungen, aus denen man erfährt, daß es noch immer ist wie es war. Oder etwas schlechter als etwas besser! —

## Gegen die Milch- und Fleischnahrung.

Eine aus allen Bevölkerungsschichten, besonders auch von Frauen überaus stark besuchte Versammlung nahm am Donnerstagabend im großen Saale des „Hoffjägers“ Stellung zu der Erhöhung der Milchpreise und der Fleischnahrung in Magdeburg.

Redakteur Genosse Klühls eröffnete die Versammlung im Auftrag der einberufenden Kommission: Der Massenbesuch der Versammlung zeige, in wie hohem Maße die gegenwärtige Teuerung der wichtigsten Nahrungsmittel das Interesse der Konsumenten berühre. Das Gewerkschaftskarteell und der Sozialdemokratische Verein haben eine gemeinsame Kommission eingesetzt, die die Abwehr der Uebersteuerung organisieren werde. Die Kommission sei aber der Meinung, daß diese Abwehr nicht allein die Sache einer Partei oder einer Berufsgruppe sei, sondern die Sache aller Konsumenten. Sie habe deshalb den Ortsverband der Gewerkschaften (G.-V.), das Ortskartell der städtischen Gewerkschaften, den Bund der technisch-industriellen Beamten und die Sozialdemokratische Vereinigung ersucht, sich der Aktion anzuschließen. Bis zur Stunde sei von keiner der aufgeführten Organisationen eine Antwort eingelaufen, was vielleicht auf die Kürze der Zeit zurückzuführen sei.

Sodann nahm als Referent das Wort

Stadtverordneter Genosse Weims:

Vorgänge, wie die, die uns heute in dieser Versammlung zusammengeführt, haben wir schon des öfteren erlebt. Die Magdeburger Bevölkerung in ihrer Eigenschaft als Konsumenten hat sich wiederholt gegen ungerechte Verteilungen der wichtigsten Nahrungsmittel wehren müssen. Auch in einer Reihe von andern Städten hat die Einwohnerchaft im gleichen Sinne handeln müssen. Man braucht keine Prophetengabe zu besitzen, um behaupten zu können, daß die Konsumenten noch recht oft wegen derselben Sache protestieren müssen. Seitdem wir uns den letzten allgemeinen Steuern beglückt wurden, sind wir z. B. mit Erfolg gegen die Viehersteuerung aufgetreten.

In diesen Kämpfen traten die Händler sehr oft den Konsumenten geschlossen gegenüber. Wo es nicht der Fall war, gründeten sich Organisationen der Händler lediglich zu dem Zweck, möglichst hohe Preise zu erzielen. Da eine Organisation der Konsumenten nicht vorhanden war, mußten diese die Kosten der verschiedensten Uebersteuerungen tragen. Nunmehr scheint es doch an der Zeit, diesen fortwährenden Uebersteuerungen ein Ende zu

machen. So wie jetzt kann das nicht weiter gehen! Bei all den in letzter Zeit vorgenommenen Preissteigerungen erfolgt nicht allein der Aufschlag, der durch die erhöhten Produktionskosten entstanden ist, sondern man geht stets darüber hinaus. Wir wissen, daß die Händler in sehr vielen Fällen nicht immer auf Kosten gebettet sind, wir wissen aber auch, daß die Konsumenten ihr Portemonnaie nicht darum haben, damit es andre leeren können.

Jedenfalls ist notwendig, einmal auf die wirklichen Ursachen zurückzugehen, die seit Jahren den Anlaß zu diesen fortgesetzten Preissteigerungen gegeben haben. Da muß nun gefragt werden, daß die Hauptschuld an der einseitigen überagrarischem Uebersteuerung liegt. Es war in der denkwürdigen Nacht vom 13. zum 14. Dezember 1902, als durch das Zusammenwirken von Konservativen, Zentrum und den Nationalliberalen der ungeliebte Vollertrag zustande kam, dessen Inhalt von ganz unabsehbarer Wirkung gewesen ist. Seit dieser Zeit hat nicht bloß das Brot, sondern haben auch alle tierischen Nahrungsmittel eine Erhöhung des Preises erfahren, die gerade in den unteren und mittleren Bevölkerungsschichten bitter empfunden wird. Im Stadtparlament haben meine Freunde bereits 1905 beantragt, dahin zu wirken, daß die Höchstpreisen aufgehoben werden sollten, damit die damalige Teuerung gemildert werde. Der Magistrat schloß sich dem an. Ein allgemeiner Stadtrat richtete einen dringenden Appell an die Regierung und verlangte eine zeitweise Dämpfung der Grenzen, um sich von andern Ländern hereinzulassen. Die Regierung blieb aber taub. Die Grenzen blieben geschlossen. Die Agrarier haben es verstanden, daß von außen kein Getreide und kein Schwein in Preußen-Deutschland hineinläßt. Der frühere Landwirtschaftsminister v. Bobbielsti hatte damals den Vorschlag gemacht, die Stadt Berlin sollte es unternehmen, 100 000 Schweine zu mästen, die Ferkel sollte er dazu liefern. Man sollte es kaum glauben, daß es in agrarischen Kreisen so viel Ferkel gibt. Seit man den Fall Eulenburg erlebt hat, kann man ja allerdings anderer Meinung werden. (Große Heiterkeit.) Damals wurde angekündigt, in vier Jahren sei es mit der Fleischnahrung vorbei. Bis jetzt ist davon aber noch nichts zu spüren. Im Gegenteil sind die Preise der Lebensmittel unausgesetzt gestiegen.

All die Tausende von Protesten haben nichts gefruchtet. Nicht bloß das Fleisch, die Wurstwaren, Butter, Eier, Margarine haben Preissteigerungen erfahren, die für viele unerträglich gewesen sind. Auf die Not der Menschen hat man wenig oder nichts gegeben. Statt dessen wagt man zu behaupten, die Wegeleitigkeit der Massen sei gewachsen. Als sich die Waldarbeiter an die Regierung wandten und um Erhöhung ihres Lohnes, der 1,50 bis 1,60 Mark betrug, ersuchten, erhielten sie vom Minister zur Antwort, sie möchten sich nach der Lage irreden. Dieser Rat wäre bei andern Personen weit angebracht. (Rufe: Sehr richtig!)

Da die Regierung also keine Notlage anerkennt, haben die Konsumenten auf einen Schutz der Regierung nicht zu hoffen. Dieser Regierung muß beizugehen eine andre Meinung beigebracht werden. In der „Volksstimme“ ist in der Nummer 192 vom 18. August d. J. ein Artikel erschienen, der eine Gegenüberstellung der Preise von Gemüse und Hülsenfrüchten der Jahre 1910 und 1911 brachte. Danach stellen sich die Preise in diesem Jahre auf fast das Doppelte gegenüber dem Vorjahr. Das sind keine Preise mehr für Volksnahrungsmittel, das sind Preise für Delikatessen. Und diese Preise bedeuten erst den Anfang einer noch weitergehenden Teuerung. Der Haushalt des kleinen Mannes muß ganz ungeheuer unter einer derartigen Teuerung leiden. Er muß da entbehren, wo er es nicht verdient hat. Wenn sich die Beamten und Arbeiter an ihre Arbeitgeber wenden und mit Rücksicht auf diese Teuerung eine Zulage verlangen, hat man nur nichtsagende Erklärungen für die übrig gelassen. Unter diesen Umständen ist ein Krieg um Verbesserung der Lebensverhältnisse unausweichlich.

Am kommenden Winter werden die Preise zu bisher noch nie gekannter Höhe steigen. Greifen dann die wirtschaftlichen Organisationen ein, dann wird es wieder heißen: „Die Arbeiter sind freilich unglücklich, sie entziehen sich solche Streife“ und von der steigenden Wegeleitigkeit der Arbeiter wird man sprechen. So wirken die Felle, die als Schutzmittel errichtet sind, um Nahrungsmittel aus andern Ländern bei uns nicht hereinzulassen. Die Kämpfe werden immer heftiger, müssen immer heftiger werden. Diejenigen, die heute die Angriffe gegenüber den Konsumenten darstellen, sind leider meist nur die Geschobenen. Da ist es geradezu eine jüdische Pflicht, zu reden und auszusprechen, was ist.

Es liegt uns vollkommen fern, die ethischen Händler um ihren berechtigten Arbeitsverdienst zu bringen. Wir glauben sogar, daß durch eine öffentliche Aussprache die kleinen Erzeugnisse am besten geschützt werden. Deshalb ist die Kommission zusammengetreten, um die Preisgestaltung zu beobachten und zu überwachen und das Publikum vor Uebersteuerung zu schützen. Eine Organisation nach dieser Richtung hat man bisher noch nicht vorhanden. Es nützt nichts, wenn der Lohn hier und da um 1 oder 2 Mark pro Woche steigt, wenn die Teuerung der Lebensmittelpreise das Doppelte erreicht. Die Macht der Organisation muß einer Uebersteuerung vorbeugen; die Konsumenten müssen hiergegen geschützt werden.

Zu allem übrigen kommt: man die Verteuerung der Milch, die eine der wichtigsten Nahrungsmittel betrifft. 2 Pfennig pro Liter scheint nicht viel. Aber es ist etwas ganz andres, wenn ein Milliardär die Milch teurer bezahlen muß, als wenn eine viertelköpfige Arbeiterfamilie, für die die Milch unerlässlich ist, diese Preissteigerung tragen soll. Eine gute Milchversorgung heißt Tausenden von Kindern das Leben erhalten. Deshalb hatte seinerzeit auch die Stadt die Sterilisierungsanstalt errichtet und die häusliche Säuglingsfürsorge geschaffen. Eine solche Milchversorgung hat überall eine bedeutende Kindersterblichkeit zur Folge gehabt. Wenn wir den Kampf für eine gute Milchversorgung führen, dann führen wir ihn zu gleicher Zeit gegen den Teufel Alkohol. Wird die Milch teurer, so geht die Zeit gegen den Teufel Alkohol. Das, was seit langem befürchtet wurde, ist nun eingetreten, die Milch ist um 2 Pf. pro Liter verteuert worden.

Die Kommission hat, als die ersten Nachrichten davon auftauchten, an den Verein der Milchhändler um Aufklärung geschrieben und eine warnende Notiz in der „Volksstimme“ ver-



Offentlich. Wir glaubten, wenn nicht die Großproduzenten, so doch die Händler würden kommen, um mit der Kommission die Frage gemeinsam zu erörtern und die Berechtigung der Preis-erhöhung nachzuweisen. Da kam inzwischen die Nachricht, daß die Händler einen Vertrag mit den Großlieferanten auf 3 Jahre abgeschlossen hätten. Erst später erklärten uns die Händler, ein Vertrag liege vor, aber nicht auf die angegebene Dauer. Mit dem Vertrag stand die Kommission vor einer vollenbeladenen Tafel. Wir wissen nur, daß jetzt die Milch um 2 Pf. pro Liter verteuert worden ist.

Nedner geht nun eingehend auf die Art des Milchverkehrs hier ein und meint, es wäre entschieden praktischer gewesen, wenn die Händler nach Rücksprache oder mit Hilfe der Konsumenten diesen Vertrag anders gestaltet hätten. Jedenfalls muß festgestellt werden, ob die Preissteigerung beibehalten werden oder ob sie beseitigt werden soll, wenn die Ursachen der gegenwärtigen Teuerung, der Futtermangel usw., behoben sind. Die Verabreichung des Preises darf nicht allein in das Wohlwollen der hiesigen Molkerei gelegt werden, die eine Genossenschaft von Agrariern ist und die Führung in dieser ganzen Aktion hatte. Festgestellt muß auch werden, ob die Preissteigerung schon im August stattfinden mußte. Allen Anschein nach haben an der Milchpreissteigerung nicht die Händler, sondern die Agrarier die Schuld. Deshalb mußten die Händler Schulter an Schulter mit den Konsumenten hiergegen ankämpfen. Gegenwärtig empfindet die Kommission, nichts gegen die Milchver- teuerung zu unternehmen, um so mehr, als ja die Verteuerung ohnehin eine Einschränkung des Milchverbrauchs zur Folge gehabt hat. Sobald aber die Futtermittel beseitigt ist, wird mit aller Energie eine alsbaldige Verbilligung angestrebt werden müssen.

Nun zu den liebenswürdigsten unserer Mitbürger, den Fleis- chern! (Heiterkeit.) Hier sei zunächst das eine merkwürdig: Während die Zinnung in Magburg in Hesse ihre Mitglieder aufgefordert hat, die Kleinhandelspreise herabzu- setzen, hat die Magdeburger Fleischereinigung auf ein Schreiben der Kommission erklärt, die Zinnung könne auf ihre Mitglieder nicht in dem gewöhnlichen Sinne einwirken. Ned- ner verliest die vergleichenden Zahlen, die das Statistische Amt und die Fleischereinigung über die Fleischpreise veröffentlicht haben. Diese Preise stehen im Widerspruch mit denen, die wirk- lich gehandelt werden und die wiederum in keinem Verhältnis stehen zu den Preisen des Schlachtviehs.

Sogar der Landwirtschaftsminister von Schorlemer hat be- stätigt, daß die Einzelverkaufspreise nicht in dem Maße zurück- gegangen sind wie die Viehpreise. Schlachtvieh wird jetzt in über- großer Anzahl angeboten. Im nächsten Frühjahr sieht ein wei- teres Ansteigen der Fleischpreise bevor.

Gegen diese Ausplünderung der Konsumenten müssen Schritte unternommen werden. Die Forderung des heutigen Abends muß dahin ausklingen: Herab mit den Einzelpreisen! Geht es nicht, dann wird die Frage zu prüfen sein, ob nicht eine andere Form der Fleischverförmung eintreten muß. Dann komme man aber nicht und jage, wir vernichteten den Mittelstand, denn dann haben die Fleischer selbst die Schuld. Die Macht der Konsumenten muß endlich ins Feld geführt werden. Diese fortwährenden Preissteigerungen darf sich die Bevölke- rung nicht mehr gefallen lassen.

Lebhafter Beifall lobte die Ausführungen des Redners. In der Diskussion sprach zunächst der Vorsitzende des Vereins Magdeburger Milchpächter.

**Herr W. Leichert:**

Er sei im wesentlichen mit den Ausführungen einverstanden, insbesondere joweit diese sich mit der gesundheitspolizeilichen Kontrolle der Milch beschäftigten. Die Milchhändler sind nie- mals Hand in Hand mit den Agrariern gegangen. Die Händler haben gegen die Produzenten schon heftige Kämpfe geführt. Der Milchverkaufspreis ist in Magdeburg in den letzten Jahren be- ständig gestiegen. Die Händler sind mit den Verkaufspreisen der Steigerung nicht gefolgt. Nur den letzten außerordentlichen Preisausschlag haben die Händler auch im Verkauf eingeleitet, weil sie nicht anders konnten. Die Lieferung von Milch ist in allen deutschen Städten zurückgegangen. Molkereien und Händler waren in den letzten Wochen nicht imstande, ihre Kunden zu befriedigen. Die Knappheit der Milch ist ein Beweis für die Produktionsverteilung und die Notwendigkeit einer Preis- erhöhung. Die Milchhändler werden aber mit aller Kraft ge- meinjam mit den Konsumenten den Preisauf- schlag rückgängig zu machen suchen, wenn die Ursache der gegenwärtigen Milchverteilung ver- schunden sind. (Beifall.) Die Händler hängen weder von den Agrari- ern noch von den Molkereien ab.

**Dr. Kramer:**

Ein berechtigter Anlaß zu dem Preisausschlag durch die Händler war gegeben. Ein Teil der Milchhändler wäre des- halb eine Ungerechtigkeits. Ich bin mit dem Referenten und der Resolution einverstanden, daß unter den abnormen Verhältnissen nichts gegen den Preisausschlag unternommen wird, wohl aber, wenn die Ursachen weggefallen sind. Sehr wichtig wäre es, wenn Herr Sobell sein sachmännisches Urteil über die Preis- festsetzung der Fleischer hier abgäbe. Die Preise für Schweinefleischwaren sind unberechtigt hoch.

**Fleischer-Vorsteher Grünig:**

Herr Sobell sei zur Kur an der Nordsee und könne deshalb nicht anwesend sein. Auch die Fleischer haben unter der Hitze zu leiden wie die Milchhändler, denen Dr. Kramer sein Mit- leid ausdrückte. Die Verluste durch Verderben der Waren sind durch die Witterung größere geworden. Der Verdienst am Fleisch ist von Jahr zu Jahr geringer geworden. Die Fleis- cher müßten sich beim Verkauf von Schweinefleisch etwas schäd- los halten. Die Preise für feines Schweinefleisch sind herunter- gegangen; das Fleisch wird aber wenig gekauft, weil es bei dem Mangel an Gemüse keine Verwendung finden kann. Das ist auch eine Ursache der Preissteigerung des Magerfleischs. Das wirtschaftliche Mißverhältnis gegen Nahrungsmittelverteilung ist die Auf- hebung der Grenzsteuer und der Zölle. Das würde insbesondere gegenwärtig für die kleinen Landwirte wirken.

**Herr Franke:**

Er spricht über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Landwirte, die er aus eigener Erfahrung kenne. Hat zunächst dazu nicht, es wird sehr schön verstanden, allerdings müssen die kleinen Landwirte auch selber arbeiten. Nedner wollte im Sinne der Konsumenten im „Central-Anzeiger“, dessen Leiter er ist, einen Artikel veröffent- lichen, das Manifest sei aber jetzt in den Postämtern gemindert. Die Fleischer haben geringeren Verdienst, als die Engroschmüller, die zunächst rasch zu Reichum gelangen.

**Herr Naß:**

Er hält es für das beste Mittel, die Ursachen der Teuerung zum größten Teile zu beseitigen, den Erzeugern zu Rathe zu gehen, was wohl möglich zu gebrauchen. Alle Wähler für Landes- berg, keine für Reich!

Ein weiterer Redner spricht für eine Einkaufsvereinigung der Frauen, einen Konsumverein. Der Konsumverein würde die Geschäfte betreiben und vernichte die Kleinhandlung. Er möchte wissen, wer hinter dem Konsumverein als Geldgeber stehe.

**Genosse Seebin:**

Er spricht über technische Sorten der modernen Fleischwarenherstellung, wodurch die Waren zwar weniger gehalten für den Verbraucher, beim eigentlichen aber für das Fortkommen der Fleischer werden.

**Genosse Hänsen:**

Er macht den Milchhändlern den Vorwurf, nicht rechtzeitig genug ein gemeinschaftliches Vorgehen mit den Konsumenten angestrebt zu haben. Herr Grünig sagt, die Fleischer halten sich nur für die des Schweinefleischpreises für den Ausschlag an anderen Waren.

Woran halten sich die Arbeiter, technischen Ange- stellten usw. schädlich? Wenn Arbeiter, Techniker und sonstige Angestellte höhere Löhne verlangen, wird geschimpft — auch von den Fleischern — über die Begehrlichkeit der untern Volks- schichten und über sozialdemokratische Verheerung. Wollen sich Arbeiter durch die Macht der Organisation eine Besserung ihrer Verhältnisse erzwingen, antworten die Unternehmer mit Mies- en- ausperrungen und schädigen das ganze Wirtschaftsleben. In der Abwehr gegen die Teuerung muß das Bürgerturn mit der Sozialdemokratie zusammengehen.

**Sodann nimmt das Schlusswort**

**Genosse Weins:**

Herr Grünig und uns einigt das Bestreben, die Grenzen für Vieheinfuhr zu öffnen und die Zölle auf Futtermittel und Nahrungsmittel aufzuheben. Das Verlangen ist von Konsumenten schon seit Jahren wiederholt an die Regierung gerichtet worden. Weder die Regierung noch die Konservativen, Zentrumler, Anti- semiten und Nationalliberalen beachten dieses berechtigige Ver- langen. Nedner bringt nun den Brief, den die Fleischereinigung der Kommission als Begründung der hohen Preise geschrieben hat, zur Verlesung. Herr Grünig hat uns noch nicht gesagt, wo man Schweinefleisch von der Meule für 60 oder 70 Pfennig kaufen kann, wie es in der Statistik der Fleischereinigung angegeben wird. Diese Preise existieren auch nicht; in den offiziellen statistischen Angaben sind sie aber aufgeführt. In der Frage der Lebens- mittelverteilung müssen einmal die Konsumenten alles sonst Trennende vergessen und vereint kämpfen. Auch im wirtschafts- politischen Leben herrscht das Gesetz der Schwere. Alles drückt nach unten. Mögen die Internen einzig sein, dann werden sie die kleine, aber mächtige Klasse der Junker, der Ausbeuter, abschütteln. (Lebhafter Beifall.)

In der hierauf folgenden Abstimmung wurde diese Reso- lution gegen wenige Stimmen angenommen:

Die Erhöhung des Milchpreises von 20 auf 22 Pfennig für das Liter kann nur als eine außerordentliche Maß- nahme und als eine vorübergehende Teuerung seitens der Konsumenten hingenommen werden, die naturgemäß bereits eine Einschränkung des täglichen Verbrauchs nach sich gezogen hat. Die Verammlung erklärt daher, zurzeit diesen Preis- ausschlag nur als einen vorübergehenden Teuerungszu- schlag anzusehen. Aus diesem Grunde verpflichtet die Verammlung die Kommission, auf eine Herabsetzung des Milchpreises auf den alten Stand hinzuwirken, sobald die heutigen Teuerungsurachen beseitigt sind.

Futtermangel, Grenzsperrungen, Zölle und agrarische Ver- einigungen wirken in diesem Sommer zusammen, um eine noch nicht dagewesene Fleischverteilung vorzubereiten. In der über- agrarischen Verammlung der letzten Jahrzehnte er- bilden die Versammlung die Ursachen der stetigen Nahrungs- mittelverteilung, unter der die Bevölkerungsschichten mit geringem Lohn- oder Gehaltsverdienst schwer zu leiden haben. Die baldige Öffnung der Grenzen für Schlachtvieh, die Aufhebung der Fleischverförmung, die Beseitigung der Einfuhrzölle auf Getreide, die als Ausfuhrprämie wirken und sicher die gute Roggenernte dieses Jahres zu einer Brotverteilung umwerten werden, vor allem aber die sofortige Aufhebung der Zölle auf alle Futtermittel verlangt die Verammlung im Interesse der Volkswohlfahrt.

Die Fleischpreise in Magdeburg sind den sinkenden Preisen für Schlachtvieh Schweine nicht gefolgt. Es hat während langer Monate eine Schweinefleisch-Überverteilung stattgefunden, die sich auch auf die Wurzeln erstreckte. Gegen die unberechtigte Preisüberverteilung erhebt die Verammlung schärfsten Protest. Sie beauftragt die Kommission gegen Nahrungsmittelüber- verteilung, deren Wirtschaftlichkeit sie anerkennt, alles zu tun, um eine Wiedereinstellung derartiger unerhörter Vorgänge im Geschäfts- leben künftig zu vermeiden.

Das der ständigen Gefahr, die heute für die Konsumenten vorhanden ist, durch Händler- und Produzentenvereinigungen übersteuert zu werden, sollte die Stadtverwaltung die Notwendigkeit zur Abwehr einschreiten und für geeignete Einrichtungen Sorge tragen. Solange die Stadtver- waltung diesen berechtigigen Anforderungen der Konsumenten nicht entspricht, hat die genannte Kommission die Pflicht, so viel sie kann, zu tun, um unberechtigten Preistreibern entgegen- zutreten.

In einer kurzen Schlussansprache wies der Vorsitzende, Ge- nosse Naß, noch einmal darauf hin, daß die gegenwärtige Teu- rung nur ein Anfang von weiteren Preistreibern darstellt. Würden doch jetzt schon von den Organisationen des Bundes der Landwirte Beschlüsse gefaßt, die die Einführung eines Zolls auf dänische und schweizerische Milch verlangen. Man will also auch hier durch Zollschranken die Milchversorgung ganz unter- binden, um desto ungehörter die Ausplünderung der Konsumen- ten zu betreiben. Die Regierung aber scheidet Kriegsschiffe nach Marokko und ruft so die Gefahr eines Krieges hervor, der ungeheure Opfer an Gut und Blut erfordern würde. Das ist alles, was sie tut, um die Not des Volkes zu lindern! Es bleibt nur die Möglichkeit, daß die Verbraucher sich selbst rühren: beim Einkauf die Frauen, bei den Wahlen aber die Männer, die dafür sorgen müssen, daß die Junker und die Junkerfreunde aus dem Reichstag verschwinden! (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wurde die Verammlung geschlossen.

**Politische Uebersicht.**

Magdeburg 18. August 1911.

**Der schiefhüftige Amtsrichter.**

Im Reichstagswahlkreis Kolan-Ludau hat der Kampf um das Mandat, der zwischen Konservativen und National- liberalen tobt, zu persönlichen Reibereien geführt, die zunächst recht heiter anmuten, aber auch von höhern Ge- sichtsunkten aus das Interesse nicht entbehren. Der konservative Wahlagitator, Landwehrleutnant und Amtsrichter Dr. Wand, hat den nationalliberalen Parteisekretär Görig vor die Pistole gefordert. Görig beging die Torheit, die Forderung anzunehmen, und das Duell unterblieb nur, weil Wand die Sache dem für Amtsrichter zuständigen „Chrengericht“ unterbreitete und weil sie das Bezirkskommando im Interesse der konse- rativen Wahlagitator hinausblieb.

Wand hatte die Behauptung aufgestellt, daß in einer liberalen Verammlung Freiherr ausgehört worden sei. Der Verammlungsleiter zick ihn darauf der Un- schärfe und Lüge, das Görig in einer späteren gedruckten Erklärung unter besonderer Bezugnahme auf Wands Offiziäreigenschaft öffentlich feststellte. Darauf erhielt er eine Zuschrift Wands, die mit den Worten schloß: „Ich erlaube Sie um sofortige schriftliche Erklärung, ob Sie Ihre Äußerungen mit der Bitte um Entschuldigung zurück- nehmen . . . oder ob Sie bereit sind, mir Genug- tunung mit der Waffe zu geben.“

Der Nationalliberale Görig nahm nichts zurück, sondern erklärte als Feld, den Wünschen des Amtsrichters zur Verfügung zu stehen. So hätte das große Schießen eigentlich losgehen können. Herr Wand aber ging noch zum Ehrengericht, das weiter nichts von sich hören ließ, und als der mutige Görig beim Bezirkskommando an- fragte, wie es mit der Sache stünde, bekam er vom Oberst- leutnant einen groben Brief. Vielleicht endet die Geschichte noch tragisch, indem nationalliberale Parteisekretäre für nicht satisfaktionsfähig erklärt werden. Es erhebt sich die fürchtbare Frage: Was dann?

Diese lustige Historie entbehrt nicht eines sehr ernstesten Hintergrundes. Denn daß sich ein Richter, der das Recht zu hüten berufen ist, in so ungeschmackvoller Weise über das Gesetz hinwegsetzt, ist ein offenkundiger Skandal. Aber freilich der Wand, ein konservativer Wahlmacher. Gegenüber sozialdemokratischen Arbeitern wird er schon gewisse Pflichten das Gesetz ihm auferlegt.

**Die Stempelsteuer.**

Die Erfindung des „Stempels“ als Erhebungsform neuer öffentlichen Abgaben ist schon alten Datums. Sie ist auch in vielen Staaten zur Einführung gekommen. Die Einführung der Steuer geschah entweder durch Stempelbogen, durch Stempel- marken, durch gestempelte Umhüllungen oder durch direkte Ab- stempelung.

In Deutschland wurden bis zum Jahre 1900 nur vier „Stempel“ erhoben: Der Spielkartenstempel, der Wechselstempel, die „statistische Gebühr“ (bei der Ein- und Ausfuhr von Waren zur Deckung der Kosten der Handelsstatistik) und Börsensteuer (Stempel auf Aktien usw.). Im Jahre 1900 kam dazu ein Frachtturkundenstempel auf den Seefrachtverkehr. Durch die „Reichsfinanzreform“ vom Jahre 1906 wurde eine Erweiterung des Frachtturkundenstempels, eine Besteuerung der Personensfahr- karten im Eisenbahn- und Dampfschiffverkehr, ein Erlaubnis- schein für Kraftfahrzeuge und eine Besteuerung der Zantimen und unbesetzten Aktien eingeführt.

Die abermalige Finanzreform im Jahre 1909 brachte ein neues „Reichsstempelgesetz“. Zu seinen Neuerungen gehörte: 1. die teilweise Erhöhung der seitherigen Steuerätze sowie Heranziehung der Kolonialgesellschaften, 2. die Besteu- rung der Gewinnanteilscheine und Zinsbogen, 3. die Besteuerung der Scherz, 4. die Besteuerung von Grundstücksübertragungen. Angebildt sollten diese Steuern zu denen gehören, welche nicht die arbeitenden Klassen treffen.

Wie haben sich die Ergebnisse der Steuern gestaltet? Das mögen folgende Zahlen aus dem Rechnungsjahr 1910 zeigen. Es wurden eingenommen an „Stempeln“ von Wertpapieren 50,2 Millionen Mark (darunter von inländischen Aktien 27,1 Millionen Mark, inländischen Renten- und Schuldver- schreibungen 11,8 Millionen Mark) von Gewinnanteilscheinen und Zinsbogen 9,4 Millionen Mark, die andern Stempelabgaben ge- stalteten sich wie folgt:

Von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften	24,0 Mill. Mk.
Staatslotterien	32,7 „
Privatlotterien	9,7 „
Frachtturkunden	16,6 „
Personensfahrkarten	21,9 „
Steuerkarten für Kraftfahrzeuge	2,8 „
Bergütungen an Aufsichtsratsmitglieder	5,5 „
Scherz	3,6 „
Grundstücksübertragungen	45,2 „
Vom Spielkartenstempel	1,9 „
Von der Wechselstempelsteuer	18,7 „

Was die im Hinblick auf die verschiedenen Gesetzes-Verände- rungen interessante Veränderung der Steuererträge betrifft, so ist folgendes hervorzuheben: Es stiegen vom Jahre 1905 auf 1910 die Abgaben von den Wertpapieren von 29,7 auf 50,2 Milli- onen Mark, von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften von 20,6 auf 24,0 Millionen Mark, von Lotterielosen zusammen von 36,0 auf 42,4 Millionen Mark. Die Erträge der 1906 ein- geführten Steuern haben sich inzwischen wenig verändert. Von 1907 auf 1910 erhöhte sich der Ertrag der Steuer von den Personensfahrkarten um 2,4 Millionen Mark, der Steuerarten für Kraftfahrzeuge um 1,3 Millionen Mark, der Steuer auf die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder um 1,3 Millionen Mark und so weiter.

Die Stempelsteuer bringt, wie ersichtlich, dem Reiche eine Einnahme von circa 250 Millionen Mark jährlich. Selbst wenn man annehmen sollte — was aber nicht richtig ist —, daß die Stempelabgaben auf Wertpapiere, Bergütungen an Aufsichtsrats- mitglieder usw. nur die Besitzenden drückt, so belastet doch der verbleibende größere Teil der Steuer unzweifelhaft nur die erwerbstätige Bevölkerung. Die Stempelsteuern bei „An- schaffungsgeschäften“ werden auf die Konsumenten ab- gewälzt, besjo die Stempelsteuern für Frachtturkunden.

In der Lotterie spielen auch die, die erst reich werden wollen. Die übrigen Steuern, wie Fahrkartensteuern, Auto- mobilsteuer usw. treffen den Verkehr. Die gerechteste Auf- bringung der öffentlichen Lasten geschieht eben durch die pro- gressive Einkommensteuer.

**Eine verschärfte Hinrichtung.**

In Frankfurt a. M. ist am 17. August der Zeug- feldweibel Müller enthauptet worden, der vor etwa einem Jahre seine Geliebte, die Verkäuferin Anna Jßland, auf offener Straße erschossen hatte, weil sie ihn ver- schämte, auf offener Straße fortsetzen wollte. Müller kam vor das Kriegsgericht, das gegen ihn einen juristisch durchaus zutreffenden Spruch wegen Todschlags fällt und ihn zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte — gewiß eine sehr schwere Strafe für ein aus Liebesleidenschaft be- gangenes Verbrechen!

Der verurteilte Feldweibel selbst legte gegen dieses Urteil Beschwerde ein, denn er wünschte, zum Tode verurteilt zu werden. Das Oberkriegsgericht kan- diesem Wunsche nach, fällt gegen Müller einen juristisch fäher und zutreffenden Spruch wegen Mordes und verurteilt ihn zum Tode. Der Verurteilte verzichtete auf Revision und Gnadengesuch, erst am Tage vor der an- gefündigten Hinrichtung, vom Grauen vor der entsetzlichen



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 193.

Magdeburg, Sonnabend den 19. August 1911.

22. Jahrgang.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Bewegung der Berliner Eisenkonstruktoren hat so weit an Umfang zugenommen, daß nach Abrechnung der Obergewerkschaften und Bureauverwaltungen rund 90 Prozent der in den Eisenkonstruktionsbetrieben beschäftigten technischen Angestellten gefordert haben, in ganzen 266 Klagen zu stellen. Das hat nunmehr den Verband Berliner Eisenbauanstalten veranlaßt, seine abwartende Haltung aufzugeben und zu der Klagenstellung zu neigen. Nachdem schon am Montag eine Mitgliederversammlung wegen der Klagenstellungen stattgefunden hat, ist am Mittwoch nachmittags 6 Uhr in der „Börse“ die ursprünglich für den 24. d. M. in Aussicht genommene Generalversammlung des Verbandes erfolgt, ebenfalls mit dem einzigen Tagesordnungspunkt „Beschlußfassung über die Technikerfrage“. Als Grundlage für die Verhandlungen am Mittwoch hat der von einer eigens zu diesem Zwecke eingesetzten Kommission des Verbandes ausgearbeitete Entwurf eines Dienstvertrags gedient, der für die Angestellten eine wesentliche Verschlechterung der bisherigen Arbeitsverhältnisse bedeutet hätte, und den sie deshalb von vornherein als unannehmbar bezeichneten. Es wird darin unter anderem die unentgeltliche Leistung von 50 Ueberstunden im Monat, ferner die Anrechnung militärischer Ueberstunden auf den Urlaub usw. verlangt. Wie verlautet, gehen die Ansichten der einzelnen Firmen über diesen Entwurf recht weit auseinander; von mehreren Arbeitgebern wurde der von den Angestellten entworfene Normaldienstvertrag sogar als recht maßvoll bezeichnet.

Die Berliner Elektromonteur- und Hilfsmonteur-Verbindungen sind sich in einer Lohnbewegung. Zweck der einheitlichen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Firmen der Berliner elektrotechnischen Betriebe die Vereinbarung eines Tarifs angeboten worden. Jedoch scheint es, als ob die Firmeneinhaber darauf nicht eingehen wollen. Vielmehr wird versucht, Elektromonteur- oder Hilfsmonteur in den verschiedensten Gebieten Deutschlands nach Berlin anzuwerben. Dadurch glauben die Arbeitgeber vor unliebbaren Ueberforderungen sicher zu sein und sich zeitigen Arbeitswillige besorgen zu haben. Daß ihnen das nicht gelingt, dafür wird die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands sorgen. Deshalb appellieren sie an die Kollegen Deutschlands, ihre Solidarität zu beweisen; jedes Arbeitsangebot nach Berlin ist abzulehnen.

Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe. Nach wie vor stehen sich die beiderseitigen kampfführenden Parteien unverzüglich gegenüber und beide arbeiten mit allem Eifer, um die Situation in ihrem Sinne zu beeinflussen. Der Arbeitgeberverband der Holzindustrie wendet alle Mittel des wirtschaftlichen Druckes an, um diejenigen Arbeitgeber, die sich seinem Machtgebote nicht länger unterwerfen wollen, an die Wand zu drücken und geschäftlich unmöglich zu machen. Die Banken werden mobil gemacht, jenen Arbeitgebern den Kredit zu entziehen, die Kundschaft wird bearbeitet, um die Geschäftsverbindungen abzubauen, Holzhändler und Materiallieferanten müssen die Lieferungen einstellen, die Gläubiger müssen ihre Guthaben plötzlich einfordern, ja selbst die Familien einzelner Betriebsinhaber sind aufgehetzt worden, um den Abtrünnigen des Schutzverbandes das Leben sauer zu machen. Wenn sich jemals eine Arbeiterorganisation solcher Kampfmittel bedient hätte wie hier, man hätte längst Staatsanwalt und Polizei gegen sie mobil gemacht. Die Einigkeit im Schutzverband ist trotz dem dahin, ein Betrieb nach dem anderen nimmt die Arbeit wieder auf, es arbeiten jetzt bereits über 2700 Mitglieder des Holzarbeiterverbandes zu den Bedingungen des neuen Vertrags und der paritätische Arbeitsnachweis wird ebenfalls im Laufe dieser Woche eröffnet. Es stehen noch 1000 Holzarbeiter im Kampfe, die der Schutzverband aushungern will, um sie dadurch seinen Plänen willfährig zu machen. Der Kampf gegen den Schutzverband wird mit aller Schärfe weitergeführt, und dabei ist es vor allen Dingen nötig, daß der Zugang streng fern gehalten wird. Kein Holzarbeiter darf nach Hamburg gehen, bis der Kampf für beendet erklärt ist.

Streiknachlässe. In Anken bei Dortmund war vor einigen Monaten in einer Möbelfabrik ein Streik ausgebrochen. Der Besitzer

der Fabrik hatte sich eine Anzahl Arbeitswilliger zu verschaffen gewünscht, die mit Revolvern bewaffnet waren. Einen Revolver, der aber nicht mehr funktionierte, hatte ein Lehrling seinem Kollegen Woltrab übergeben, der ihn in seinem Laden zur Ansicht ausstellte. Genosse Woltrab und der Lehrling kamen unter Anklage wegen — unerlaubten Waffentragens. Vor dem Schöffengericht in Witten beantragte der Vertreter der Anklage 100 Mark Strafe. Das Gericht erkannte aber auf Freisprechung, denn der Revolver, an dem Schloß und Drücker fehlten, sei doch gar kein Revolver mehr gewesen. Genosse Woltrab hatte ferner eine Photographie, die den Transport eines Arbeitswilligen durch einen Polizeibeamten, ausgestellt. Hierdurch soll der Polizist und der Arbeitswillige, verurteilt worden sein. Wegen Verleumdung des Arbeitswilligen erfolgte Verurteilung mit 75 Mark Geldstrafe. Von der Anklage der Verleumdung des Polizisten erfolgte Freisprechung.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Gerienstrassammer).

Sitzung vom 17. August 1911.

Jugendliche Einbrecher. Die jugendlichen Arbeiterburischen G. und A. öffneten am 2. Juni d. J. mit einem Dietrich die Haustür eines Kaufmanns und schlichen sich ein. Als sie auch das Kontor aufschlossen, um Geld zu stehlen, ertönte die elektrische Klingel, worauf sie rasch die Drähte durchschnitten und flüchteten. Die Kammer hielt eine strenge Strafe für geboten und verurteilte G., der vorbeirast ist, wegen verübten schweren Diebstahls zu 6 Monaten, A. zu 4 Monaten Gefängnis, bejaß aber, die bedingte Begnadigung zu befüllen.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Martin Januschewski zu Neuhaldensleben, geboren 1867, wegen Sittlichkeitsverbrechen an zwei Kindern zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am 2. März 1911. Der Arbeiter Friedrich Knap zu Klabe a. S., geboren 1863, vorbeirast, hatte 2 Mark Schulden nicht bezahlt und sollte am 5. April d. J. abends von dem Polizeiergeanten Majoritz zur Verbüßung der substituierten zweitägigen Haftstrafe abgeholt werden. Er weigerte sich aber, mitzugehen, leistete Widerstand und beleidigte den Beamten durch Schimpfreden, bis schließlich eine Schwägerin die 2 Mark verauslagte. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 23. Mai zu 2 Monaten Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen.

Diebstahl im Café. Das Dienstmädchen Ida Engelbrecht von hier, geboren 1891, vorbeirast, wurde vom Schöffengericht am 1. April d. J. wegen fortgesetzten Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte diente im Februar im „Café National“ und soll dort der Büfettmamsell Knabe wiederholt Sachen gestohlen haben. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Verübte Gefangenbefreiung. Der Maler Heinrich Arends von hier, geboren 1887, wurde am 14. Mai dieses Jahres, abends, einen Freund, der verhaftet war, aus der Gewalt des Schutzmanns zu befreien und verzeigte diesem mit einem Spazierstock einen wuchtigen Schlag über den Kopf. Als darauf ein anderer Schutzmann den Arends festnahm, griff er auch diesen Beamten tätlich an. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 14. Juli zu 1 Woche Gefängnis. Die Berufungskammer erhöhte die Strafe auf 1 Monat Gefängnis.

Ein Misset. Der Arbeiter Max Gadow aus Anklam, vorbeirast, kam am 10. Juni d. J. in Magdeburg zuerufen und verurteilte in einer Schankwirtschaft Geld aus der Lententasse zu stehlen, wobei er abgefaßt wurde. Die Kammer beschloß, den Angeklagten auf seinen Weisheitszustand unter suchung zu lassen und verurteilte die Verurteilung.

## Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 17. August.

Wegen Mißhandlung eines Untergebenen ist der Sergeant Marscheider, wegen Gehorsamsverweigerung und Verläugens eines Vorgesetzten der Musketier Kompanie, beide von der 5. Stomp. Inf.-Regts. 165, angeklagt. Nach einer Feststellung, die am 11. Juli auf dem Kasernenhof in Blantenburg stattfand, wurden die schlechten Fecht- und Springer zu einer Nachprüfung befohlen. Unter den letzteren soll sich auch der Angeklagte Kompanie befunden haben. Da dieser angeblich den Befehl zum Nachspringen nicht vernommen, auch nicht zu den schlechten Springern gehört haben will, trat er mit den übrigen Mannschaften ab und ging auf seine Stube. Hier erschien nun plötzlich und sehr aufgeregt der Sergeant Marscheider mit den Worten: „Nun, Kompanie, wollen Sie nicht raus zum Springen?“ Kompanie erwiderte: „Herr Sergeant, ich gehöre nicht zu den schlechten Springern!“ Der Sergeant gab nunmehr den Befehl: „Kompanie, raus zum Springen!“, worauf dieser sich auch sofort anordnete, mit den Worten: „Jawohl, Herr Sergeant!“ Als Kompanie seine Mühe vom Bette holen wollte, sprang ihm der Sergeant ohne Grund mit beiden Händen an die Kehle und brachte ihn aus der Stube, wobei er den Kompanie so am linken Oberarm packte, daß noch am anderen Tage die Fingerabdrücke in Form von blauen Flecken zu sehen waren. Der Sergeant hatte die Absicht, den Kompanie nach der Wache zu bringen, ließ ihn aber auf halbem Wege wieder laufen und meldete die Angelegenheit in nicht ganz korrekter Weise statt dem Feldwebel dem Leutnant. Der angeklagte Sergeant versucht die Sache so darzustellen, als wenn Kompanie sich widerspenstig gezeigt hätte. Dieses wird aber von den zahlreichen Zeugen bestritten. Das Gericht ist der Ueberzeugung, daß in dem Verhalten des Angeklagten Kompanie ein Fall von Gehorsamsverweigerung vorliegt und bestraft ihn mit 22 Tagen strengem Arrest. Der angeklagte Sergeant erhielt dagegen wegen Mißhandlung eines Untergebenen 10 Tage mittleren Arrest. Es wurde ein milderer Fall angenommen.

Wegen Ungehorsams, begangen vor versammelter Mannschaft und während des Dienstes, hat sich der Musketier Valentin Malinowshy 3. Stomp. Inf.-Regts. 165 zu verantworten. Am Nachmittag des 1. August hatte die Kompanie Fechtdienst. Der diensthabende Leutnant v. Wedelstedt will dabei bemerkt haben, daß die Bajonettierhöhe nicht gehörig durchgeführt wurden. Er wollte sie selbst sehen und sein Klapper n. Der Angeklagte, der bereits einen Gang durchgeführt hatte, wurde nach einer kurzen Pause wieder einem alten Mann gegenübergestellt, von dem der Angeklagte mehrere kräftige Stöße erhielt. Als nun der Leutnant den Befehl gab: „In Grundstellung, Gewehr ab!“ soll Malinowshy diesen Befehl und zwei andre gleichlautende schloß und lach ausgeführt haben. Auf die Frage des Offiziers, ob er, Malinowshy, es nicht besser könne, hatte dieser erwidert: „Nein.“ worauf Herr v. Wedelstedt den angeblich Reutenten abführen und in Haft setzen ließ. Der Angeklagte beteuert hoch und heilig, er hätte den Befehl so gut er gefonnt hätte, ausgeführt. Sei die Ausführung schlapp gewesen, so sei die Ursache dazu in den Schmerzen zu finden, die ihm durch die Stöße verursacht worden wären. Nach Ansicht des Leutnants hat der Angeklagte absichtlich und aus Argwohn die Befehle schlapp ausgeführt. Beantragt werden 15 Tage Gefängnis. Das Gericht jedoch sprach den Angeklagten frei, nicht weil er nichtschuldig sei, sondern weil nicht mit positiver Bestimmtheit hätte festgestellt werden können, ob die angebliche Schlappheit nicht doch auf die durch die erhaltenen Stöße verursachten Schmerzen zurückzuführen gewesen sei.

## Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtgeschichte von Uda Christen.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zu Anfang, als Ganne da hineintrat, fragte sie sich, ob sie nicht etwas Liebles tue, die Furcht, welche sie und alle Kinder einst vor dem Zudengarten hatten, wirkte bis zu dem Tage nach und war stärker als das Behagen; aber allmählich gewöhnte sie sich an die wilde erfrischende Schönheit des einsamen Stüchchens Erde, und sie konnte sich nicht satt sehen an den fremdartigen Blumen, die hier und da noch höher waren als das lange Federgras.

Und erst droben in den schwarzen, wirr verästelten Ästen, die sich wie ein dunkles Netz von unten anfaßen, weil alle Blätter dem Lichte zudrängten und kaum einen Sonnenstrahl durchließen, welcher ein Leben war da oben! — Die Vögel kannten sie alle und pfliffen ihre schäntlichen Lieder beinahe an den Ohren des Mädchens. Manchmal schlangen sie sich herab und hüpfen neugierig um das schlummernde Kind und pickten wie nach Kirichen lachte nach den vollen Lippen des Kleinen. Das waren geheiligte Stunden, in denen sie da sitzen und träumen konnte, sie hatte da auf dem Zudengrab ihre Kindheit gefunden, denn ganz im Kern ihres Wesens war das lange, ernste, allzeit auf die Arbeit bedachte Mädchen ein Kind geblieben.

Sie hatte nicht so viel Zeit gehabt, so wie die andern zu spielen und das Stüchlein Kindheit auszuleben; die Aufsicht und die Pflege der Kleinen hatte sie in Atem gehalten, ihr Spiel bestand in lärmenden Karretheilen und war berechnet für die schreienden Jüngern, die dann, aufstark zu weinen, schreiend lachten. Mit gleichalten Nachbarkindern kam sie meist nur im Fluge zusammen, da hatte sie nicht Zeit, mitzumachen bei jenem köstlichen, atemlosen Ringelspiel, dem Bersteden und Fangen. Später schloß sie sich an die Lene, aber spielen mochte die nicht, sie schloß nur oder ließ sich küssen und puzen von der Ganne, oder Märchen erzählen, die niemand so gut wußte wie die Ganne.

Jetzt aber spielte das große Mädchen zuweilen da für sich selbst ganz allein in dem abgeplankten Garten. Die Märchen die im verflümmelten Gewand auf weiten Umwegen in die Höfen der Armen kommen, die pockten einst mit weichen Fingern an ihr kleines Herz und schlichen sich lachend und weinend ein. Jetzt waren sie wieder da und breiteten ihre geheimnisvollen Schleier über den verwilderten Garten, schauten sie an mit großen, vertrauten, liebevollen Blicken.

Augen, und alles, was um sie lebte und webte, wurde plötzlich ihr Spielgenosse.

Die großen Heuschrecken, die über die höchsten Salwe schneelten und an ihr vorbeihüpften, konnten ja vielleicht berrühmtere Pferde sein, und die großen Käfer mit breiten Hörnern und festem Rücken, waren die etwa nicht gepanzerte Ritter? — Die Libellen, die um einen engen grünen Wassertrümpel schwebten, waren sie nicht schlendernde Damen, die die Laubfrösche lärmende Bauern? — Das war ein verzauberter Garten, und sie sah nur da und wartete, bis sie das Wort aussprechen dürfte, das allen wieder die wahre Gestalt gibt. Und wenn sie das Wort ausspricht, dann wachsen mit einem Male die Bäume beinahe in den Himmel und die Wege werden breit, und leuchtende Blumen schießen aus dem hohen Gras, und hinten öffnet sich die Mauer bis hinauf zu dem Korbhaken, der aber aus reinem Gold und glänzenden Edelsteinen ist. Durch das große offene Mauerloch geht sie hinein, durch überne und goldene Zimmer, und überall stehen die Ritter, die Damen, die Bauern und viele andre Leute, und alle warten auf den kleinen Prinzen, den seine Pflegemutter, die Ganne, aus der „Blauen Gans“ herüberbringt in die verzauberte Burg. Oben auf dem goldenen Balkon da steht dem Prinzen sein Vater, dem alles gehört und der ganz mit Saft und Zeide hergeputzt ist und voll Freude nach dem Kinde und derjenigen ausschaut, die sein Kind auf den Armen trägt.

Mit leuchtenden Augen und erhobenen Kopfe acht das junge Mädchen durch den kleinen Garten dahin, sie hält den Knaben vor sich, als ob sie ihn fest und fest in zugreifende Hände legen wollte, und als sie knap vor der Mauer steht und in einer Höhe ein graues Vöglein zu singen und zu schmettern anhebt, da macht sie einen Knicks. — Das ist der Erwart, der mit seinem Horne die Ankunft des Prinzen ankündigt. — Jetzt kann sie aber nimmer weiter, sie steht da vor der steilen Mauer. — Alles ist wie im Märchen, nichts fehlt, als das Zauberwort, welches die Tore öffnet und alle Dinge vermag. — Die Ganne harrt und harrt, sie hat es doch einmal gewußt, als sie noch ein Kind war — alle erwachsenen Menschen vergessen es — sie kann es nimmer finden. — Aber der kleine Bub' auf ihren Armen, der weiß es, denn er lächelt und greift mit beiden Händchen nach dem grauen Vöglein in der Mauerriße. — Die Ganne fragt ihn leise-heimlichvoll, er schließt lächelnd die Augen, als ob er auch darüber nachdächte. — Doch er hat noch nicht reden gelernt, er kann das Wort noch nicht sagen.

„Hab mir's denkt, daß Du Dich daher vertriebst,“ lachte es schrill hinter der Ganne, und als sie sich umwandte, bligten sie die dunkeln Augen der Strohschneider-Marie an.

Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre der kleine Bursche mitten ins Gras gepurzelt, so erichrecht stand das Mädchen vor der Marie.

„Ich pionier schon die längste Zeit nach, wo ich Dich einmal allein erwischen kann, aber es hat halt niemals klappen wollen, sonst jagten die „Blauen Gans“, ich reut Deinem Leopold nach,“ spötelte sie.

Die Ganne überhörte den Scherz und fragte wie aus dem Schlafe: „Warum suchst mich denn?“

„Ich hab Dir sagen wollen, daß ich einen Herrn Wetter hab, der einen ehrlichen Mann zum Geldverfälscher braucht und einen sucht. Der Leopold wird bei uns heruten an viele Türen klopfen müssen, bis sie irgendwo eine aufmachen. Das hat ihm sein Weib eingebrockt. Ich mein aber, auf die Länge wirst Du die Maderei für Euch Drei und noch was drüber nicht aushalten.“

„Wer jagt Dir's, da—h—i—h—“

„Galt's Maul! Glaubst, alle Leut' sind aufs Hirn gefallen? oder meinst, wir sind blind? Wir sind unser zwei, die Klara und ich, und wir verdienen das Geld noch leidster und geschwinder als Du mit Deinem zaudernden Köffel, und doch wird mir die Blag' oft zu dumm. Aber die Frau Mutter ist immer mittelständig und die Kinder wachsen so langsam und sind allerevil hungriig.“

„Ja ja, das kenn ich,“ sagte die Ganne frauenhaft.

„Ob Du es kennst!“ lachte die Marie mitleidig, „zuerst hast Du Deine Schwieger aufgedrückt und hast das Futter verdienen lassen, und jetzt — hörst, Mädel, Du bist schon die Allerdummste — jetzt hoffst Du mit dem hochwürdigen Weisbühld ihrem Balg auf dem Hals und raderst Dich zusammen für einen krüppelhaften Mann, der Dich nimmt, weil Du ihm halt bei der Hand bist. Recht haben die Leut'. Zieh Dich!“

Die Ganne drückte das Kind fest an sich, nickte grüßend mit dem Kopf und wußte davon.

„Galt aus! — Meinst Du, ich kenn das Gesicht nicht? Das hast von der Lene gelernt, die hat so heruntergeschaut auf unjereins. — Na, die ist ja schon genug — und niemand hat ihr was nachsagen können, darauf hat sie sich g'heißt. — Aber Du und — ich, wir dürfen keine solchen Gesichtler aufstecken.“

(Fortsetzung folgt.)



Kleine Chronik.

Ein neues Opfer des Schießbefehls.

Der Schießbefehl des Polizeipräsidenten von Berlin hat ein neues Opfer gefordert. Ein 20-jähriger Arbeiter...

Der Industriebezirk ohne elektrischen Strom.

Im östlichen rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk brach im Hauptkabelschacht Feuer aus. Das ganze Versorgungsgebiet...

Wenn Kullissen brennen!

Im Theater des Westens zu Charlottenburg ist am Donnerstagabend das Kullissenmagazin in Brand geraten. Als die Feuerwehr auf der Brandstätte erschien...

Vom Arbeiter zum Universitätsprofessor.

In Eidsvold bei Christiania ist der Professor J. C. Sieblein im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war einer der bedeutendsten Geographen Europas...

Im Brunnen ertrunken.

In Wald bei Solingen stürzten der Klempnermeister Veerhorn und zwei Gehilfen bei Brunnenarbeiten in einen Brunnen. Sie waren sofort tot.

Das Straßenbahndepot abgebrannt.

Eine Feuerbrunst wütete auf dem Bahnhof der Straßenbahn in Lyon. Trotz angereicherter Tätigkeit der Feuerwehr konnte es nicht verhindert werden...

Durch "Schwaben" verunglückt.

Als das Luftschiff "Schwaben" auf der Fahrt nach Friedrichshafen über Kempten erschien, eilten die Arbeiter einer Maschinenfabrik auf die Plattform des Hauses...

Verfahrt eines Luftballons.

In Baumgarten bei Kreuzburg (Oberschlesien) ist am Donnerstag nachmittags ein am Mittwochabend in Altona aufgestiegener Ballon gelandet...

Der Defraudant als Zeuge.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft von Mebe wurde der frühere Leiter der Klebeschneiderei-Neuberei, Beerer, festgenommen. Beerer hat vor einiger Zeit umfangreiche Veruntreuungen vorgenommen...

Die Cholera.

Aus Wien wird gemeldet: Der Zustand der an Cholera erkrankten Frau Aloisia Schindler hatte sich am Donnerstag gegen Abend merklich verschlimmert...

Trief ist wieder als Choleraerkrankter erklärt worden. In Njume dagegen ist eine Frau unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und ins Isolierhospital gebracht worden...

In Konstantinopel ist durch Beschluß des Internationalen Sanitätsrats der Hafen und die Küsten des Marmarameeres bis Sibirien und Panderma als cholera-vesucht erklärt worden.

Tribüneneinsturz in der Kirche.

Wie aus Pau gemeldet wird, brach während einer Zeremonie in der Kirche von Auzurucq, einer kleinen Gemeinde in dem französischen Departement Hautes-Pyrénées, die Männertribüne zusammen...

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Sendungen werden nicht zurückgefordert. Besprechung vorbehalten. Geschichte der Revolutionen. Von niederländischen Kaufmann bis zum Vorabend der französischen Revolution...

In Freien Strassen. Eine Wochenchrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Jede Woche ein Heft zum Preise von 10 Pf.

Frank Weckend als Mensch und Künstler, eine Studie von Dr. Hans Kempner. Zweite Auflage. Oskar Linsers Verlag in Pantow-Berlin.

Bereins-Kalender.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Rahlfeld, Magdeburg. Sonnabend den 19. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der 'Gemütschiff', Schindlerstraße 68.

Marktberichte.

Magdeburg, 17. August. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer, stetig, gut 192-196, Kolben Sommer...

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level. Includes entries for Jungbunzlau, Straußfurt, Weisenfels Untp., etc.

Viktoria-Theater.

Magdeburg, 17. August.

So'n Windhund, Schwanz in 3 Akten von C. Kraag und A. Hoffmann. Der Titelheld ist ein deutscher Juch, den Europa's überaus beliebte Höllichkeit nicht mehr reizen konnte...

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 17. August.

Konzert im 'Wilhelmshagen'. Das heutige Programm hatte ein etwas anderes Gepräge als wir es im allgemeinen für die Konzerte im 'Wilhelmshagen' gewohnt sind...

Duettüre ist bekanntlich eine der früheren Arbeiten Wagners, die seine Eigenheit noch nicht erkennen läßt, eine Kapellmeisterarbeit ohne Bedeutung. Nur eins läßt sich nicht weglegen: die Behandlung der Orchesterstimmen...

Kleines Feuilleton.

Eine merkwürdige Erscheinung während der Hitze. Manche Quellen geben zurzeit trotz der Trockenheit nicht weniger, sondern mehr Wasser als zu normalen Zeiten. Ebenso berichten manche Gesundheitsfürer, daß die Heiler gegenwärtig besonders feucht seien...

Geburtsstagsüberraschungen.

Familienbild aus dem nächsten Herbst.

Der Mann: Na, Frauen, was denkst Du, was ich Dir heute schenke? Die Frau (mit strahlendem Gesicht): Gewiß etwas Schönes, nicht? Der Mann: Das will ich meinen. Diesmal war ich fehr spendabel...



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 198.

Magdeburg, Sonnabend den 19. August 1911.

22. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Gracau, 18. August.** (Sozialdemokratischer Verein.) Da unsere Monatsversammlung der Generalversammlung wegen um eine Woche verlegt ist, möchten wir die Parteigenossen und -genossinnen erfragen, am 19. August recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Referent ist unser Reichstagsabgeordneter Wilhelm Haupt. —

**Niederbodeleben-Schnarleben, 18. August.** (Ein Kinobesuch) hält am Sonntag nachmittag der Familienverein im Lokal von Otto Heim ab. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. —

**Altshaldensleben, 18. August.** (Recht wenig Interesse) zeigen die Parteigenossen in letzter Zeit für ihre Sache. Die Versammlungen in unserm eignen Heim werden sehr mangelhaft besucht. Wie notwendig es ist, ein Versammlungslokal zu haben, wurde den Arbeitern klar, als wir keinen Unterkunftsraum hatten. Nun mögen sie darauf sehen, daß uns das eigene Heim erhalten bleibt. Arbeiter, schüttelt die Gleichgültigkeit ab! —

— (Sozialdemokratischer Verein.) Die Mitglieder-Versammlung findet am 19. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. —

**Kreuzsee, 18. August.** (Wieder einmal totgeredet.) Wenn jetzt Krüger-, Turn- oder auch christliche Arbeitervereine Feste feiern, hat das nur einen Zweck: die Sozialdemokratie zu verteilen und zu schlagen. Hier versammelten sich am Sonntag die Evangelischen Arbeitervereine von Kreuzsee und Altshalden zu solch einem Schlachtfest. Die Herren Dr. Merkel (Tangermünde) und Caspary nahmen sich vor, der roten Partei den Vortritt zu machen. „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ lautete das Thema, wovon Herr Merkel zunächst Betrachtungen anstellte. Direktor Caspary ergänzte die Rede in seiner Art. Dann war die Sozialdemokratie tot. —

**Born (Kreis Gardelegen), 18. August.** (Traurige Erwerbsverhältnisse in der Pöhlinger Heide) sind infolge des vor 8 Jahren aufstretenden Riesenpauers, wo Tausende von Wurzeln der schönen Kiefernwaldungen, zum Teil hundertjährige Kiefern, abgeholzt werden mußten, eingetreten. Angehörige der schlechten Erwerbsverhältnisse haben im Laufe der Jahre 10 Familien unsern Ort verlassen und sich im Osten angesiedelt. Vor Eintreten der anormalen Verhältnisse fand ein jeder, der Axt und Säge handhaben konnte, Beschäftigung in der königlichen Forst. Heute wird dagegen nur ein kleiner Bruchteil der Arbeiter beschäftigt, und auch nur die, die politisch nicht verdächtig sind oder sich niemals etwas zu Schulden kommen ließen, denn die Forstbeamten, die hier in ziemlicher Anzahl stationiert sind, passen mit Argusaugen auf, daß ja kein Fideikommissier irgend etwas unternimmt, was den Staat gefährden könnte. Soweit nun die hiesigen Einwohner nicht in der Forst beschäftigt sind, haben sich diese mehr oder weniger der Landwirtschaft und Viehzucht gewandt. Eine stattliche Herde von Zuchtschweinen kann man täglich sehen, die von Hirtin in die Wäldungen hineingetrieben werden, um der Zerstörung der Kiefernwaldungen durch Vernichtung der Schädlinge usw. entgegenzuwirken. Durch die lang anhaltende Dürre sind die Wasserläufer ausgetrocknet, bis auf den großen Tonneborn, der vielen Ausflügler bekant sein dürfte, mit seinen tiefen Gräben. Gegenwärtig ist an der tiefsten Stelle noch 4 Meter Wasser vorhanden. Dieser Teich ist an einen Forstbeamten verpachtet worden, wie verlautet, gegen 1 Mark jährlichen Pachtzins. Der Pächter hat seit einigen Jahren in dem Teiche Sturpsen und Seehen, um seinen Nutzen daraus zu ziehen. Dem Hirten ist nun verboten worden die Schweine in dem Teiche zu tränken. Obwohl der Hirt sich die größte Mühe gibt, dieses Verbot zu respektieren, immer gelingt es ihm nicht, die Schweine davon zurückzuhalten, denn Tiere fragen nicht danach was verboten ist, sie gehen einfach dorthin, wo sie ihren Durst löschen und ein kühles Bad nehmen können. Diese Uebertretungen haben den Hirten schon mehrere Mark Strafe gekostet, sich dagegen aufzulehnen, ist gleichbedeutend mit Entlassung. Die Viehhirten haben natürlich auch nicht den Mut, sich an zuständiger Stelle darüber zu beschweren. Sie machen wohl eine Faust in der Tasche, und damit hat es sein Bewenden. Als im Anfang der neunziger Jahre die braunschweigische Forstverwaltung der Gemeinde Born den Vorschlag machte, eine Quelle mit einem Brunnen zum Tränken der Schweine bauen zu lassen, außerdem täglich 60 Pfennig für den Hirten zahlen zu wollen, wenn die Gemeinde sich verpflichtete, täglich ihren Hirtin mit den Schweinen in den braunschweigischen Forsten hüten zu lassen, um auch dort dem Kiefernpauper entgegenzuwirken, konnte damals auf den Vorschlag nicht eingegangen werden, da der feinerzeit amtierende, jetzt verstorbenen Forstmeister Befehl darauf bestand, mit Rücksicht darauf, daß Born halb fiskalisch ist, die Schweine in die fiskalischen Forsten treiben zu lassen. Auch wird alljährlich in der Zeit, wo die Hirtin ihre Gemische abwerfen, dem Hirten das Treiben in das Gehege verboten. Er könnte sich ja durch das Anbinden einiger Stangen bereichern. Auch den Haß- und Viehpolizistern sowie allen anderen herrlichen Männern wird das Verreten des Geheges während dieser Zeit verboten. Wenn jemand eine Stange in der und für sich behält, wird die Stange abgeholt, und ein Strafmandat folgt, wenn die Forstbeamten von der Sache Wind bekommen. — Am letzten Sonntag fand hier ein größeres Striegerefest statt. Dem Verein war für seine Treue von der Krone ein Jahrbuchband verliehen worden. Der Festredner, ein Lehrer, sprach von dem innern Feinde. Die Einwohner hier wissen aber zum größten Teile, wo der innere Feind zu suchen ist. Sie werden hoffentlich bis zur nächsten Reichstagswahl nicht vergessen, daß man ihnen das Fortkommen in jeder Beziehung schwer macht. Früher war das Heidedorf Born ein blühender und nahender Ort, heute ist es eine Sänfte der Arbeitslosigkeit und Armut. —

**Burg, 18. August.** (Arbeitlos) geworden sind am Montag früh auf der Zimmerstraße von Niepe acht Zimmerleute. Der Zimmer sind auch schon zwei Mann entlassen und die andern sind vor diesem Lose nicht sicher. Es hat dies keine Ursache zum Teil darin, daß die Zimmerarbeiten für das Verwaltungsgebäude der neuen Gasanstalt nach auswärts vergeben sind, und zwar unter sehr eigenartigen Umständen. Die Arbeiten wurden ausgeschrieben und es hatten sich unsere hiesigen Zimmermeister auch darum bemöhrt. Das Angebot muß nun wohl der Baudeputation nicht zugesagt haben. Es wurden noch zwei Firmen aus Paretz und Genthin aufgefordert, ihre Preisangebote einzuschicken. Dies ist nun geschehen, nachdem der Extermin abgelaufen war. Es war den hiesigen Meistern nicht möglich, sich rechtzeitig an dem zweiten Angebot zu beteiligen. Der Zimmermeister Timme hatte aber davon gehört und hat sein Angebot um 800 Mark reduziert, um, wie er berichtet, mit weniger Verdienst doch seine Leute beschäftigen zu können. Es betrug nun die Differenz zwischen dem Angebot der Paretzer Firma und der hiesigen etwa 250 Mark. Ein Unterschied, der bei der Summe von 1150 Mark wohl nicht hätte in Betracht kommen können. Wenn auch nicht bekannt ist, welcher Grund bei der Vergabe mitgespielt hat, so steht doch fest, daß es für das Gemeinwesen nicht sehr förderlich ist, einer so geringen Summe wegen die Steuerkraft der Einwohner zu schwächen. Auch eine andre Sache sei erwähnt: Kleinere Bauarbeiten werden meistens durch das Los an einen Zimmer- oder Maurermeister vergeben. Dieser sucht sich nun erst wieder einen Kumpagnon. Kommen die Meister, welche sich bei der Uebernahme wohl abwechseln, nicht zu kurz, so wird aber der Nachteil, den der von dem Unternehmer beschäftigte Arbeiter hat, stets wieder aus den Knochen der Arbeiter herausgeholt. Es muß Sache der Stadtverwaltung sein, zu verhindern, daß ein Unternehmer den

andern brüht und hierdurch Arbeiter geschädigt werden. Also verbeuge man die Arbeiter in Zukunft getrennt. —

**Dreileben, 18. August.** (Ein schwerer Unglücksfall.) Mit dieser Stille brachten wir einen Bericht über den Unfall eines polnischen Arbeiters auf dem Gutshof von Georg Baetge. Wir kritisierten, daß dem Verunglückten nicht schnell genug ärztliche Hilfe zuteil und der Transport nach dem Krankenhaus auf einem Aderwagen vorgenommen wurde. Wir erhalten folgende Zuschrift:

Am 8. August d. J., 10 Uhr 20 Minuten vormittags, stürzte auf dem Gehöft des Herrn G. Baetge ein Sachfengänger von einem Kornstuder herab und blieb bewußtlos liegen. Er wurde sofort von dem Aufseher um Herrn Baetge auf sein Zimmer gebracht und der in Seehausen wohnende Hausarzt antelephoniert. Letzterer war auf Pragis über Land gefahren und kehrte erst um 1 1/2 Uhr zurück, wo er von dem Unfall erfuhr. Er klingelte Herrn Baetge an und bat, ihn holen zu lassen, da sein Pferd gestürzt war und sich beide Knie aufgeschlagen hätte. Frau Baetge versprach, das Automobil zu schicken, nachdem der Chauffeur vom Felde geholt wäre. Unglückslicherweise war ein Schlauch undicht und es mußte ein neuer aufgeblasen werden, wodurch sich die Abfahrt verzögerte und der Arzt erst um 4 Uhr zur Stelle sein konnte. Der Arzt stellte einen Schädelbasisbruch und Gehirnerschütterung fest und ordnete die Ueberführung ins Wohnstübchen Krankenhaus an. Herr Baetge bot sein Automobil zum Transport an. Der Arzt lehnte dies Angebot ab und empfahl, einen Kierwagen gut mit Stroh aufzuschütten und den Kranken am Abend, nach dem die große Hitze gemildert, ruhig im Schrit nach Wolmirstedt zu fahren. Der Verunglückte mußte im Liegen transportiert werden und war auf dem weichen Strohlager gut gebettet. Er hat sich auf diesem Lager sicherlich wohler gefühlt, als wenn er bei der jetzt herrschenden schwalligen Witterung in einem geschlossenen Krankentransportwagen fortgebracht wäre. In der Zeit vom Eintreten des Unfalls bis zur Abfahrt nach Wolmirstedt ist der Kranke, abgesehen von wenigen Augenblicken, wo Wasser zum Trinken geholt wurde, nicht ohne Luftlicht gewesen. Die Verzögerung der Heranschaffung ärztlicher Hilfe war nur die Folge einer Verkettung unglücklicher Umstände. Es konnte in diesem Falle die ärztliche Hilfe nicht schneller zur Stelle sein. Außerdem ist dem Verletzten durch die Verzögerung kein Schaden erwachsen, da zunächst nichts anderes als Mühe und lästige Umschläge notwendig waren, wie auch verfahren wurde.

Ich schreibe mich den Ausführungen von Herrn Dr. Pajemann voll und ganz an und bitte Sie, mir ein Exemplar Ihrer Zeitung, in der obiger Bericht abgedruckt ist, per Nachnahme zu übersenden. Hochachtungsvoll Georg Baetge, Dreileben.

**Förderstedt, 18. August.** (Von der Ernte.) Durch den geringen Ertrag der Zwiebelernte in diesem Jahre werden die Arbeiter, welche von den Großbauern Zwiebelacker zur Bewirtschaftung übernommen haben, arg geschädigt. 50 Pfg. pro Zentner lautet der Vertrag, den sie abgeschlossen haben. Wohl haben sich die Eigentümer bereit erklärt, 40 Mark pro Morgen extra zu zahlen, aber was ist das für ein Ersatz, wenn der Zentner 8 bis 10 Mark im Weiterverkauf tobt. Die Leidtragenden sind die Proleten immer, dafür haben sie sich noch allabendlich der lästigen Unterjochung durch die Feldpolizei auszuweihen. Jeden Abend wird eine Korvittation vorgenommen, damit ja keine Zwiebel darin verstreut bleibt. Wir meinen, wenn die Herren Verdadht haben, daß ihnen Zwiebeln von ihren Arbeitern entwendet werden, so mögen sie sich allein hinstellen und aufpassen. Die Polizei hat das gesamte Eigentum zu schützen und sich nicht am Abend nur da aufzuhalten, wo Zwiebeln bearbeitet werden, während auf der andern Seite das Eigentum der kleinen Leute frei liegt. Die Arbeiter werden aber in diesem Jahre denken lernen, sich immer mehr und mehr der Organisation anzuschließen und, wo es ihnen möglich ist, bessere Lebensbedingungen schaffen. Damit diese schwergeplagten Landproleten nicht darauf angewiesen sind, in ihrer freien Zeit mit ihren Kammergenossen Nebenbeschäftigung zu leisten, die so traurig bezahlt wird und geistig und körperlich abstumpft. —

**Groß-Salze, 18. August.** (Proletarierkinder.) Bei Gebirder Naturlich konnte man am Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr noch Kinder auf dem Felde beim Aufnehmen von Zwiebeln beschäftigt sehen. Der Lohn beträgt die Stunde 7 Pfennig. Es ist eine traurige Tatsache, daß die Proletarierkinder ihre notwendige Nahrung mitverdienen müssen. Gegen diese Art Kinderausbeutung muß aber ganz energisch Front gemacht werden. —

**Hörnleben, 18. August.** (Eine Gemeindevertreter-Sigung) fand am Dienstag abend im Müllerschen Lokal statt. Der Gehobene Bornkamp wurde für einen 14tägigen Kurus eine Beihilfe von 20 Mark gewährt. Für eine Kugelreparatur am Amtsgericht wurden 20 Mark bewilligt. Der Antrag des des Invaliden Johannes Jahn auf eine wöchentliche Unterstützung von 3 Mark wurde genehmigt. Zum Kanalisationsprojekt lagen auf Veranlassung des Vertreters Rausch eine Anzahl Antwortschreiben verschiedener größerer und kleinerer Gemeinden vor, die ähnliche unglückliche Verhältnisse in der Beteiligung ihrer Vorwähler haben wie Hörnleben. Ebenfalls wurden mehrere von Tiefbaufirmen ausgearbeitete Kanalisationsprojekte vorgelegt, die aber wegen der großen Kosten, 120 000 Mark, nicht die Zustimmung der Versammlung finden konnten. Der Antrag des Hausbesitzervereins auf Erbauung einer Kanalisation wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Eingemeindung des Stationsgebäudes der Kleinbahn stimmte die Versammlung zu. Die Einnahmen der Gemeinde im letzten Rechnungsjahr betragen 133 947,15 Mark, die Ausgaben 130 284,43 Mark. An Steuern sind 104 322,17 Mark eingekommen. Für Besoldungen des Gemeindevorstehers, Mandanten, Gemeinbediensteten wurden 7287,01 Mark, für das Schulgrundstück usw. 5949,37 Mark, für Armenunterstützungen 8125,53 Mark, für das Feuerlöschweilen 361,90 Mark, für die Fortbildungsschule 1062,50 Mark ausgegeben. —

**Kaibe a. S., 18. August.** (In der Volksvereinsversammlung) vom 14. d. M. erbatete der Kassierer, Genosse Engler, den stattenbericht vom 4. Quartal. Dann gab Genosse Karl Ritter den Jahresbericht. Hierauf wurden Karl Ritter als Vorsitzender, Hermann Engler als Kassierer, Otto Schmidt und Karl Scharr als Beisitzer, Wilhelm Schubert und Otto Krawschmar als Revisoren gewählt. In die Zeitungskommission wurden die Genossen Karl Oriejemann, Otto Kranz und Fr. Weber gewählt. Dann wurde Stellung zur Generalversammlung genommen. Als Delegierte wurden die Genossen Wilhelm Schubert, Franz Hammermann, Wilhelm Wurbs und Wilhelm Pramer gewählt. Da die Generalversammlung in diesem Jahre hier stattfindet, sollte jeder Genosse den Verhandlungen beiwohnen. Beschlossen wurde noch, die Memoiren des Genossen Webel anzuschaffen. Zur Gewinnung von Abonnenten für die „Volksstimme“ soll in nächster Zeit eine öffentliche Volksversammlung abgehalten werden. —

**Neuhaldensleben, 18. August.** (Arbeiterjugend.) Am Sonnabend findet bei Herzog ein Vertragsabend statt. Gen. Redakteur Müller spricht über „Bürgerliche und proletarische Jugendbildung“. Die Mitglieder des Jugendratschusses werden ebenfalls erucht, zu erscheinen. Jugendliche Arbeiter, agitiert für eure Sache; bringt Freunde mit! —

**Scherkeleben, 18. August.** (Der Verkauf unserer diesjährigen Gewerkschaftsblätter) in der bürgerlichen Presse in die Glieder gefahren. Die Massenbeteiligung hat sie stumm gemacht. Jede kleine Veranstaltung auf bürgerlicher Seite wird breit geschändert. Von Arbeiterschaften sagt man nichts, man möchte ja die Bedeutung der Arbeiterorganisationen anerkennen. —

**Stahfurt, 18. August.** (Unsere Volksbibliothek) hat der Inventur wegen die Bücherausgabe bis zum 3. September geschlossen. Diejenigen Leser, die noch Bücher in Händen haben, werden aufgefordert, sie schnelligst spätestens am Sonntag, zurückzugeben, damit die Inventur aufgenommen werden kann. —

— (Schon wieder Konkurs.) Ueber das Vermögen des Materialwarenhändlers Gustav Heyrich ist der Konkurs eröffnet. In dem Konkurs Frey Richter stehen den Forderungen ohne Vorrecht in Höhe von 22 455,40 Mark nur circa 470 Mark Masse gegenüber, das wären ungefähr 2 Prozent. —

— (Die Bohrarbeiten) auf dem Kleinen Markte sind eingestellt. Ueber das Ergebnis wird wiederum Stillschweigen bewahrt. Danach könnte man annehmen, daß das Ergebnis ein ungünstiges ist. —

**Wernigerode, 18. August.** (Sozialdemokratischer Verein.) Sitzung vom 14. August. Genosse Heise gab den Bericht von der Generalversammlung. Ueber den Bericht wurde sehr lebhaft diskutiert. Genosse Thormann wies ferner auf die Veranstaltungen des Bildungsausschusses hin. Genosse Mayhac kritisierte einen vom hiesigen „Angebot“ gebrachten Artikel über den Streik in England. Bedauerlich sei, daß noch viele Arbeiter ein Blatt halten, welches so einseitig und gehässig gegen die Arbeiterfrage Stellung nimmt. Genosse Bartels schlägt vor, die Versammlungen durch Referate interessant zu machen, damit sich der Besuch bessert. Mit einem Appell an das Pflichtbewußtsein der Genossen schließt der Vorsitzende die Versammlung.

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 17. August.

**Aufgebote:** Fleischer Jos. Kiebach hier mit Christine Wiedmann in Schwanebed. Elektromonteur Emil Stühl mit Frida Trampe.

**Geburten:** Gertrud, T. des Sergeanten Wilhelm Schulze. Edith, T. des Geschäftsführenden Willi Keune. Hildegard, T. des Arbeiters Karl Ehrig.

**Todesfälle:** Witwe Emilie Lambert geb. Börner, 75 J. 8 M. 3 T. Witwe Dorothee Ente geb. Härtel, 74 J. 7 M. 21 T. Witwe Johanne Jädel geb. Kraft, 65 J. 3 M. 7 T. Witwe Marie Thietede geb. Trippler, 57 J. 9 M. 3 T. Frida, T. des Schuhmachers Ernst Müllrich, 3 J. 10 M. 5 T. Margarete, T. des Arbeiters Albert Klapphuth, 1 J. 20 T. Richard, S. des Arbeiters Richard Friedrich, 5 M. 5 T. Willi, S. des Kaufmanns Willi Schmidt aus Halle a. S., 3 M. 8 T. Otto, S. des Arbeiters Otto Köhne, 2 M. 27 T. Kurt, S. des Stellners Friedrich Bötz, 1 M. 19 T. Emma, T. des Stellners Otto Koch, 1 M. 6 T.

Sudenburg, 17. August.

**Aufgebot:** Radierer Hermann Albert Strachau mit Dorothee Elisabeth Wegener.

**Geburten:** Ernst, S. des Arbeiters August Deher. Gerhard, S. des Wäders Andr. Dehe.

**Todesfälle:** Kurt, S. des Arbeiters Heinrich Müller, 9 M. 20 T. Emma geb. Seidemann, Ehefrau des Arbeiters Karl Bape, 45 J. 1 M. 22 T. Witwe Marianne Gaimiejewski geb. Krysph, 70 J. 5 M. 24 T.

Burkau, 17. August.

**Aufgebot:** Handlungsgehilfe Franz Schulze mit Hedwig Schäler.

**Geburten:** Margarete, T. des Zimmermanns Max Pfeiffer. Hildegard, T. des Maschinenschlossers August Viehstein.

Neustadt, 17. August.

**Aufgebote:** Straßenbahnwagenführer Gustav Reek mit Emma Strumpf. Arbeiter Wilhelm Kummitsch mit Lina Kleh. Oberkriegsgerichtsrat Rechnungsrat Wilhelm Schrage mit Hedwig Müller. Vertreterer und Tagator Paul Rude mit Marie Reue.

**Geburten:** Paul, S. des Bahnarbeiters Paul Höfer. Heinz, S. des Aufsehers Franz Möhring. Heinz, S. des Arbeiters Otto Vertram. Helene, T. des Schlossers Walter Pant. Anneliese, T. des Geschäftsführenden Robert Brauns.

**Todesfälle:** Kurt, S. des Schmieds Kurt Kaza. Erna, T. des Müllers Hermann Wratas.

Aschersleben.

**Eheschließung:** Feuerwehmann Oskar Unspach in Magdeburg mit Elise Kennedy hier.

**Todesfall:** Arbeiter Otto Vertram, 49 J. 16 T.

Neuhaldensleben.

**Aufgebot:** Schneider Franz Alfred Heinrich Meyer in Mathendorf mit Luise Lübe hier.

**Geburten:** S. des Arbeiters Friedrich Karl Rudolf Pracht. T. des Handlungsmachers Friedrich Hermann Helmcke. T. des Tischlers Max Robert Emil Berner. S. des Steingutdrehers Paul Friedrich Wilhelm Rippe.

**Todesfälle:** Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Friedrich Karl Steinbeck, 1 J. 11 M. Elisabeth Emma, T. des Arbeiters Friedrich Wilhelm Hermann Braumann, 3 M.

Quedlinburg.

**Aufgebote:** Arbeiter Heinrich Hellsch mit Wanda Häfner.

Oberleutnant Hans Weßler in Koblenz mit Elisabeth Rabe hier. Geschäftsführer Karl Dünnhaupt mit Anna Franke. Mechaniker Rudolf Schobert mit Anna Doffe.

**Geburten:** T. des Sergeanten Heinrich Hensel in Potsdam. T. des Geschäftsführers Richard Meyer. T. des Arbeiters Hermann Rodmann. T. des Hilfsweidenstellers Fritz Mümel. S. des Rohrlagers Richard Wellstedt. S. des Bodenarbeiters Ludwig Kutsch. T. des Kaufmanns Willi Weber. T. des Formers Paul Torge.

**Todesfälle:** Frida, T. des Formers Wilhelm Wache, 1 J. Kaufmann Friedrich Körner, 40 J. Schuhmacher Andreas Müller, 48 J. Schülerin Eise Schittly in Gernrode, 9 J. Romab, S. des Küsters Albert Zeidler, 1 J. Handelsmann Karl Heber, 70 J. Anna, T. des Schaufstellers Oskar Jünke, 1 M. Gertrud, T. des Hüttenbediensteten Franz Fide, 14 T. Helene, T. des Arbeiters Otto Dube, 4 M. Walter, S. des Arbeiters Karl Hirschelmann, 2 J. Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Tebel, 9 M. Hermann, S. des Oberstweizers Gustav Gaute, 3 M. Margarete, T. des Klempners Wilhelm Müst, 5 M. Elisabeth, T. des Formers Karl Appel, 10 M. Walter, S. des Tischdrehers Otto Severin, 5 M. Ernst, S. des Schankwirts Ernst Beder, 3 M. Margarete, T. des Metallpolierers Paul Krauert, 4 M.

Schneebed.

**Aufgebote:** Kaufmann Franz Voigt in Magdeburg mit Elise Kühne hier. Arbeiter Paul Eiterwendi hier mit Martha Niemann in Groß-Salze.

**Eheschließung:** Versicherungsbeamter Karl Lampers mit Anna Kaug.

**Geburten:** Otto, S. des Fabrikarbeiters Karl Braune. Erich, S. des Töpfers Wilhelm Kallfosen.

**Todesfälle:** Arbeiter Wilhelm Ercel, 45 J. Anna, T. des Frauenerarbeiters Ernst Dahl, 20 T. Nanni, T. des Maurers Kurt Kubner, 10 T. Hans, S. des Fabrikarbeiters Christian Sieburg, 5 M. Maria, T. des Fabrikarbeiters Karl Roffa, 3 M. Hans, S. des Arbeiters Paul Richter, 2 M.







# LEBENSMITTEL!

Nur heute  
gültig  
Soweit  
Vorrat!

## Obst und Gemüse

- Große Kochbirnen . . . . 2 Pfd. 15<sup>h</sup>
- Gelee- und Musäpfel . . 2 Pfd. 15<sup>h</sup>
- Reife süße Elfbirnen . . . Pfd. 16<sup>h</sup>
- Reife Bananen . . . . . Pfd. 28<sup>h</sup>
- Süße ital. Weintrauben . . Pfd. 30<sup>h</sup>
- Große reife Pfirsiche . . . Pfd. 38<sup>h</sup>
- Frische Tomaten . . . . . Pfd. 18<sup>h</sup>
- Große Salatgurken . . . . Stück 12<sup>h</sup>

## Fleischwaren

- Echte Holst. Zervelat- u. Salamiwurst Pfd. 1.25
- Fetter Speck . . . . . Pfd. 75<sup>h</sup>
- Magere Kippenspeck . . . Pfd. 80<sup>h</sup>
- Roher u. gek. Schinken . . ¼ Pfd. 40<sup>h</sup>
- Polnische Bratwurst . . . . Pfd. 1.15
- Deutsches Büchsenfleisch ¼ Pfd. 25<sup>h</sup>
- Nutzschinken von Jungschweinen . Pfd. 1.30
- Fetter Räucherlachs . . . ¼ Pfd. 35<sup>h</sup>

## Käse usw.

- Schweizerkäse saftig und fett . . Pfd. 95<sup>h</sup>
- Tilsiter Käse . . . . . Pfd. 80<sup>h</sup>
- Fetter Limburger Käse . . . Pfd. 50<sup>h</sup>
- Edamer Käse . . . . . Pfd. 95<sup>h</sup>
- Reife Harzer Käse . . . . 4 Stück 10<sup>h</sup>
- Große Korbkäse . . . . . Stück 16<sup>h</sup>
- Pumpenickel in Scheiben . . . Dose 40<sup>h</sup>
- Pumpenickel in Broten . . . . Stück 14<sup>h</sup>

# ZITRONEN

neue saftige Frucht solange Vorrat Dutzend 80<sup>h</sup>

**KAKAO** 90 und 60<sup>h</sup>  
garant. rein Pfd.

**Block-Schokolade** 54<sup>h</sup>  
garantiert rein . . . . Pfund

Puddingpulver in verschied. Geschmack Paket 5<sup>h</sup>

Fruchtsäfte Himbeer, Kirsch usw. Flasche inkl. 45<sup>h</sup>

Bonbonmischung erfrischend Pfund 35<sup>h</sup>

„Lucerna“ Schweizer Speiseschokolade Tafel 9<sup>h</sup>

Bouillonwürfel National 18<sup>h</sup>  
10 Stück

Delikatesz-Marmelade Eos 60<sup>h</sup>  
in versch. Fruchtarten 1-Pfd.-Glas 70

Melange-Marmelade 1.15  
mit Himbeer-Geschmack 5-Pfd.-Eimer

# Warenhaus Gebr. Barasch

**Santa Lucia**  
Kraft-Rotwein  
Fl. 1.50 u. 2.00

Käuflich in Apotheken, Drogen- u. Delikatesz-Geschäften

Nachahmungen bitte zurückzuweisen

Altes Brücktor Nr. 2  
vis-à-vis vom Wilhelm-Theater  
Eingang Nützenstraße

## Schuhwaren

- für Herren, Damen u. Kinder in schwarz u. farbig sportlich Herren-Schnürstiefel mit Lackkappe, elegante Falten 6.50
- Damen-Schnürstiefel mit Lackkappe . . . . . 4.90
- Prima Damen-Halbchuhe . . . . . 2.90
- Hilfsstiefel . . . . . 4.25
- Prima Schaftstiefel . . . . . 7.90

Sandalen, Segeltuchschuhe, Pantoffel  
soeben eingetroffen. 3151

Altes Brücktor Nr. 2

**Rehhals- und -brust**  
Ausnahmepreis  
Stück 40 Pf.

Franz Schulze  
Breiteweg Nr. 66 (Fontäne)

## Burg. Nähmaschinen

aller Systeme, 3 Jahre Garantie, von 55.00 Mt. an

## Fahrräder

von 54.00 Mt. an  
Zubehör-Ersatzteile empfiehlt

Heinrich Schulze  
Burg, Markt 20.

Burg! Karl Berns Burg!  
empfehlen sein Barbiergehäfte  
Frauenjournale 6S. 3296

Burg. Frische Wurst.  
Jeden Freitag: Knoblauchputz.  
Sonntags: Paul Flügge.

Tragt

## Coors Stiefel

es sind beste, langjährig bewährte Fabrikate!

2650



Halberstädter Straße 116  
Breiteweg 159  
(Schuhhaus Ulrichsbogen)

## Wer gut u. billig rauchen will, probiere unsere Fehlfarben!

Preisliste 1911 gratis und franko.

**Melange I.** Fehlfarben aus feinen Sorten in Kisten à 200 Stück à Mk. 10.50  
100 Stück lose Mk. 5.25, 25 Stück Mk. 1.35, Probedutzend 68 Pf.

**Melange II.** Fehlfarben und Schuss in Kisten à 200 Stück à Mk. 8.50  
100 Stück lose Mk. 4.25, Probedutzend 55 Pf.

Diese beiden Fehlfarben-Sortimente sind sehr zu empfehlen; sie sind sehr preiswert, gewähren vollen Rauchgenuss und bieten angenehme Abwechslung beim Rauchen.

Post- und Bahnversand nach überall.

Sie kaufen bei uns direkt aus der Fabrik zu Fabrik-Mille-Preisen.



## Tabak- und Zigarren-Fabrik, Magdeburg.

Hauptgeschäft, Kontor und Zentrallager: Schrottdorfer Straße, (neben dem Hotel zum goldenen Stein) (Telephon 5300).  
Fabrik: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg Nr. 34 (Telephon 5255).  
Braiteweg Nr. 253, nahe am Hasselbachplatz.  
Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.  
Wilhelmstadt, Immermannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.  
„ Gr. Diesdorfer Str. Nr. 31, Haltest. Annastr.

Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 32  
Fermersleben, Schönebecker Straße Nr. 23.  
Schönebeck a. E., Salztor.  
Stadtfurt, Prinzenstraße Nr. 3.  
Egeln, Breiteweg Nr. 82.  
Barleben, Breiteweg Nr. 18.  
Burg bei Magdeburg, Schartauer Straße Nr. 58b.  
Wolmirstedt, Stendaler Straße Nr. 14.  
Stendal, Breite Straße Nr. 50.  
Brandenburg a. H., St.-Annen-Straße Nr. 38.

In allen Filialen gleiche Preise und gleiche Waren.

## Rebhühner Wildschwein u. Rothirsch

im Auschnitt  
Rehblättler 80 Pf. | Ragout 25 Pf.  
Gänse geteilt

Versandhaus E. Wieprecht  
Schwibbogen 4 3470 Fernsprecher 567

## Burg. Fleisch- und Wurstwaren

empfehlen die Schweinefleischerei von  
**Burg. Max Heinze**, Bruchstr. 9.  
empfehlen die Buchhandlung Volksstimme

## Kleiner Sachsen

beste 2-Pf.-Zigarette!

Nur echt mit Fa. „Juwel“, Dresden.  
Fern:

Ellen Key . . . . . à 3 Pf.  
Lady Macbeth . . . . . à 4 Pf.  
Graf von der Mark à 5 Pf.  
Bazara . . . . . à 3½-10 Pf.

In Zigarren-Geschäften erhältlich.



**Hauptgeschäft:**  
**Alter Markt 17**  
 Nicht neben Schwendert!  
 Kein Laden! 1 Treppe hoch!



**Petzold**

Offizielle Südburg:  
**Halberstädter Straße Nr. 121c**  
 — Ecke Weidenstraße.

# Petzold's Schuh-Occasionen!

Sonder-Verkauf von Restbeständen der Sommer-Saison zu Spottpreisen!

<b>Kind.-Segeltuch-Sandalen</b> , 86-89 1.85 81-85 1.15 88-90	<b>85</b>
<b>R.-Leber-Sand., br.</b> , 80-89 2.85 81-85 1.85 87-90	<b>1.65</b>
<b>Rb.-Wischl.-Mg.</b> , 81-85 St., gen., 88-89 2.85 81-85 2.85 87-90	<b>1.85</b>
<b>R.-Norm.-Sandal.</b> , br., 86-89 2.85 81-85 2.65 87-90 2.45 88-90	<b>2.35</b>
<b>Braune Schnürstiefel</b> , 81-85 2.95 85 u. 86 2.65 88 u. 84	<b>2.45</b>
<b>Wagled.-Schnür- u. Mg.</b> , St., Naturf., 81-85 3.85 87-90 8.85 85 u. 86 2.85 82-84	<b>2.35</b>
<b>Edst braun Chebr.-Schnürst.</b> , a. Ladf. u. Verbschn., 81-85 4.85 87-90	<b>3.85</b>

<b>Damen-Hauspantoffel</b>	<b>1.65</b>
<b>Damen-Meltonpantoffel</b> , feinfarbig	<b>3.95</b>
<b>Damen-Lebertuchpantoffel</b>	<b>88</b>
<b>Damen-Lastingschuhe</b> , Ledersohle, Absatz	<b>1.35</b>
<b>Damen-Schnürstiefel</b> , Jug. u. Schnürstiefel	<b>2.65</b>
<b>Dam.-Schnürstiefel</b> , schwarz, Ladf., weich, Oberleder	<b>3.85</b>
<b>Dam.-Schnürstiefel</b> , braun, weich, Oberleder	<b>3.85</b>
<b>Wiederne Damen-Halschuhe</b> , schrn. u. braun, din. Ausf., jezt	<b>4.90</b>

**\* Ca. 280 Paar Damen-Stiefel**  
 schwarz und farbig.  
 Chebreau, Vogcaif, Bogearia u. Chebreau-Imitation  
 teilweise Lacktappe und Verbschnitt

Serie 1	bisher 6.50, jezt	<b>4.85</b>
Serie 2	bisher 7.90, jezt	<b>5.85</b>
Serie 3	bisher 8.75, jezt	<b>6.35</b>
Serie 4	bisher 10.50, jezt	<b>7.35</b>
Serie 5 (braun)	bisher 14.50, jezt	<b>7.85</b>
Serie 6 (schwarz)	bisher 14.50, jezt	<b>8.35</b>

<b>Herrn-Segeltuch-Schnürschuhe</b>	jezt 2.95 2.45	<b>1.85</b>
<b>Herr.-Leb.-Schnürschuhe</b> statt 8.75 jezt		<b>1.95</b>
<b>Herrn-Wischl.-Mg., Schnür- u. Schnallenstiefel</b> , jezt		<b>3.85</b>

**\* Ca. 180 Paar Herren-Stiefel**, schwarz und farbig.  
 Vogcaif und Chebreau, Bogearia u. Chebreau-Imitation

Serie 1 f.	5.50	<b>3.85</b>
" 2 f.	6.90	<b>4.35</b>
" 3 f.	8.75	<b>6.35</b>
" 4 f.	10.50	<b>7.85</b>
" 5 f.	12.50 16.50	<b>8.85</b>

Original-Goodyear-Welt.

## Zu spät

noch nicht, aber allerhöchste Zeit ist es, wenn Sie von den enormen Vorteilen meines Sonderverkaufs profitieren wollen.

**Schluss:**  
 Montag den 28. August.

**Bevor die großen Vorteile angefangen sind. Sie finden in jedem Genre, in jeder Preislage ganz herborragend günstige Occasionen.**

Die mit einem \* bezeichneten Artikel sind nur im Hauptgeschäft zu haben.

## Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Mönchstraße 5, 1 Tr. — Telefon-Anschluss Nr. 1912.  
 Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr.  
 am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Am Sonntag den 27. August

### großer Ausflug

der Mitglieder und deren Angehörigen per Ertrazug nach Marienberg und von dort aus zu Fuß durch das schöne Brunnental nach Helmstedt. Das Frühstück wird bei musikalischer Unterhaltung im herrlichen Lappwald eingenommen. Nachmittags großes Waldfest im Schulholz, arrangiert von den Mitgliedern der Verwaltungsstelle Helmstedt.

Preis der Hin- und Rückfahrt für die 3. Wagenklasse für Erwachsene 1.65 Mark, für Kinder bis zu 10 Jahren 0.85 Mark. Die Abfahrt vom Hauptbahnhof Magdeburg erfolgt zwischen 8 und 7 Uhr morgens, von Helmstedt zwischen 8 und 9 Uhr abends. Genaue Abfahrtszeiten werden noch bekanntgegeben. Der Ertrazug hält morgens und abends auf Bahnhof Südburg.

**Jugendliche Mitglieder und Mitglieder der besonderen Jugendabteilung** unseres Verbandes haben freie Fahrt.

Durch die Beitragskammer gelangen Bbons zur Ausgabe, die von den Ausflugsteilnehmern sofort in der Höhe des Fahrpreises bezahlt werden müssen. Jugendliche Mitglieder und die unjüngere Jugendabteilung müssen sich den Bbon, welcher auf keine andere Person übertragbar ist, aus dem Verbandsbureau unter Vorzeigung des Mitgliedsbuchs oder der Mitgliedskarte während der Geschäftsstunden einfordern. Nach der Zahl der bis zum Montag den 21. d. M. vorausgabten resp. bezahlten Bbons werden die eigentlichen Fahrkarten bestellt. Spätere Ansprüche können keine Berücksichtigung finden. Näheres über den Umtausch der Bbons teilen wird noch durch Infirmität mit.

3323 **Die Verwaltung.**

Schönebeck.  
 8406  
**Schleider-Ausschnitt**  
 Carl Kramke Lederhandlung neben der Post.

**Calbe a. S.**  
 Heute Sonnabend Schlachtfest Frische Würst a Wfd. 70 Pf Fr. Krotzschmar, Amstedtstraße.

### Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter zurückgejagte mit kleinen Webfehlern, fast für die Hälfte, schon von 9.00 Mf. an. 3393

Satobstraße 17, 1 Treppe

**Alfred Müller**  
 Magdeburg-Neustadt, Brüberstraße 16, Ecke Nikolaipiaz empfiehlt sein Spezialgeschäft in

## Herren-Artikeln

Hüten, Wästen, Krawatten, farbige Garnituren, Wäsche aller Art, Sandalschuhen, Strümpfen

Meine sämtlichen Waren sind außerordentlich preiswert.

Stets aparte Neuheiten am Lager.

## Billige Fleisch-Offerte!

Kaltfleisch	Wfd. 50-60 Pf.
Schweinefleisch	Wfd. 70-80 Pf.
Rindfleisch	Wfd. 80-90 Pf.
Prima Rot-, Leber- und Sülzwurst	Wfd. 70 Pf.
Schmalz, rein Speck und Flomen	Wfd. 80 Pf.

Alle andern Wurst- und Fleischwaren billig!

**Franz Kirsten, Buckau, Thiemstraße 15.**

**Arb.-Radfahrer-Verein Magdeburg, Abt. Südburg**

Am Sonntag den 20. August im Etablissement „Zerbiter Bierhalle“, Schöninger Straße Nr. 28

### Zehntes Stiftungsfest

unter freundlicher Mitwirkung von Vereinen des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität und einer Truppe Parterre-Akrobaten

Von 11 bis 1 Uhr: Gartenkonzert. Um 3 Uhr: Saalöffnung. Um 4 Uhr: Gr. Kunst- u. Reigenfahren. Hierauf: Fußball. Um 5 1/2 Uhr: Skizze durch Südburg. (Abfahrt von der „Zerbiter Bierhalle“, Schöninger Straße 28.)

Für Unterhaltung in der Kaffeepause ist bestens Sorge getragen. Eintritt 15 Pfg. **Tanz 75 Pfg.**

Ergebnis ladet ein 3469 **Die Festleitung.**

## Familienverein

### Niederndodeleben-Schnarsleben

Am Sonntag den 20. August, nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn Otto Hein

### Großes Kinderfest

bestehend aus 3439

Konzert und Belustigungen aller Art

Eingeführte Gane haben Zutritt. — Kinder ohne elterliche Begleitung haben keinen Zutritt.

Ergebnis ladet ein **Der Vorstand.**

**Burg Restaur. Weißer Schwan Burg**  
 Mühlentstraße 23.  
 Am Sonnabend und Sonntag

### Großes Raminchen-Preis-Schießen und -Regeln.

Freundlich ladet ein 3319 **Franz Lapp.**

**Kartoffeln Zwiebeln Neue saure Gurken Zitronen Birnen, Aepfel ff. Hansdahlwaren Butter, Eier Käse Fichtestr. 48**

**Viktoria-Theater**  
 Sonnabend 19. August  
 Gastspiel Hans Mühlhofer  
 Benefiz für Georg Braas  
**Das große Licht.**

Sonntag, nachmittags  
**Die lustige Witwe.**

Abends  
 Letztes Gastspiel Ernst Bertram  
**So'n Windhund.**

Montag den 21. August  
 Großer durchschlagender Erfolg  
 Glänzende Operetten-Novität!  
**Dragonerblut.**

**Eldorado**  
 Große Zunderstraße 12  
 Spezialität - Vorstellung  
 Neue Kabarett-Typen. 3355  
 Diese Annonce gilt als Freibillet.

**Ansichtspostkarten**  
 empfiehlt  
 Buchhandlung Volksstimme

## Guldene Rose

57 Breitenweg 57  
 Täglich

### Freikonzert

der beliebten Oberintulater. 3356  
 Von 11 Uhr an

## Matinee.

Wilh. Lüdge.

**Tonhalle**  
 Schönebeck  
 — W. Schminke. —

Tägliche **Blatheim-Burlesken**  
 Stürmischer Erfolg!

**Stephanshallen**  
 — Dr. Rich. Froherz. —  
 Abends 8 Uhr 3355

### Varieté-Vorstellung.

Streng degenes Programm für Familienpublikum.

Borzeiger dieser Annonce hat an einem Wochentag freien Eintritt.

**Wilhelmsbad**  
 Spielgartenstraße Nr. 5a

Angenehmer kühler Aufenthalt.

### Schwimmbassin

gefüllt mit Brunnen- und flüsterem Leitungswasser.  
 Luft 18 Gr. R. Wasser 16 Gr. R.  
 Preis 25 Pf., für Kinder unter 14 Jahren 15 Pf.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und für die zahlreichen Spargeldspenden sowie für das letzte Geleit, welches unsern innig geliebten Sohn Paul zuteil geworden, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Vielen Dank den Hausgenossen und dem Personal des Schlossermeisters Richard Bauermeister in Budau, der Arbeiter-Jugend Fernerleben sowie Herrn Pastor Dr. Siebert für die tröstlichen Worte am Grabe.

Fernerleben, 18. August.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Friedrich Bruder.**

## ZENTRAL-THEATER

Sonnabend  
**Benefiz Fritz Verbeck**  
 :: Grigri ::

Sonntag, nachmittags  
**Der unsterbliche Lump**

Abends  
 Gr. Fremden-Vorstellung  
 Unwiderrüchliche letzte Sonntags-Aufführung  
 :: Grigri ::

Montag 8348  
**Jubiläums-Vorstellung**

Zum **50.** Male  
 (Unwiderrüchliche letzte Aufführung)

:: Grigri ::  
**Paul Lincke dirigiert!**

## Kaiser-Theater

Nur bis Sonnabend

## Nat Pinkerton

Serie 6  
 Im Hause des Schreckens.  
 Plüschsota rot, mod., bill. z. verk. Bahnhofstr. 32, v. p.

### Todesanzeige.

Am Mittwoch den 16. d. M. starb trotz erfolgter Operation an Diphtherie unsere liebe Tochter

**Eise**  
 im Alter von 6 Jahren. Dies zur Mitteilung mit der Bitte um stillen Beileid.

Oberstedt, 18. August.  
 Familie Albert Pfeffer.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, von der Oberstedter Leichenhalle aus statt.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband, Verw. Magdeburg.**

Nachruf.

Mittwoch den 16. August, nachmittags 4 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet auf seiner Arbeitsstelle unser langjähriger Kollege

## Ernst Tietz

am Herzschlag im Alter von 74 Jahren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs in Fernerleben aus statt. 3328

## Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Stephansbrücke 38. Fernsprecher 276.  
 Geöffnet vorm. von 10 bis 1 Uhr, nachm. von 6 bis 8 Uhr.

Sonnabend den 19. August, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Neue Neustadt im Weißen Hirsch, Friedrichsplatz 2

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen G. Schwierste.
2. Freie Ansprache.
3. Verbandsangelegenheiten.

Jahresliche Besuch erwartet **Die Verwaltung.** 3326

## Achtung, Dachdecker!

Unsere Kollegen zur Kenntnis, daß am Sonnabend den 20. August, nachmittags 3 Uhr, am der Endstation der Straßenbahn zwei Omnibusse zur Verfügung stehen; sie halten dort von 8 1/4 Uhr bis 8 3/4 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Die Verwaltung.** 3449

**Kino-Salon Aschersleben** Düstere  
 Vor Nr. 6.  
 Nur noch bis Dienstag das interessante Programm.  
 Mittwoch u. Sonnabends Neues Programm

## Barleben Barleben

Sonntag den 20. August, nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus

### Zehntes Stiftungsfest des Konsumvereins Barleben

bestehend in

### Konzert, Gesangs- und Musikvorträgen, turnerischen und Radfahr-Vorführungen.

**Für Kinderbelustigung ist Sorge getragen**

Wir bitten, daß sich die Mitglieder mit ihrer Familie rechtzeitig dorthin begeben. Ebenso wollen die auswärtigen Mitglieder zeitlich erscheinen.

**Die Verwaltung.**

### Wasserflöhe

lebende, sind vorrätig bei **Lübeck, Haffelbachstr. 3.**

**Kauft nur Kremmlings Nährweiback!**

3859

## Das Colosseum

bringt zur Kenntnis, daß von heute an die Vorstellungen wochentags wieder um 3 Uhr beginnen.

Heute wird in diesem Programm v. 19.—22. August

### Erinnerungen an St. Helena

oder **Napoleons I. Gefangenschaft**

historische Szenen in 2 Akten vorgeführt.

Näherb. ein reichhaltiges, interessantes Programm.

## Burg! Lichtspiele.

Morgen Sonnabend **Neuer Spielplan.**

Wochenspielt der Bürger Lichtspiele, amell.

Es ist ein begeistertes Anhängen der neuen Wache aber es liegt eine Frau, die einen Sojennod trägt, unheimlich.

Die Hande des Comedie. Bildweib-Fraun.

Wasser und Sonne, eins der ergreifendsten Lebensbilder, welches je gefeiert worden ist.

Leopold! Pas de quatre.

Die Schicksals-Veränderung Schmeitz wunderbare Naturerfahrung von Frauen über die Weltreisen nach Hornstreichen die ein Comedie-Fraun.

Der rote Adler, das große Drama Comedie als Gefährde, humorvoll bis zum Kugelst.

Der Angler, humoristische Comedie.

In der Hauptausstellungslungen diese Bilder.

In diesem, nur werden den wachen Sitzgelegenheit reichhaltiges Programm ladet zu reichhaltigem Besuch, ergeht ein.

**Otto Wohlfarth.**



Prozedur geschäftlich, änderte er seinen Willen und kam um Begründung ein. Die Hinrichtung wurde auf einige Tage verschoben, die der Unglückliche in Gängen und Bängen verbrachte.

Und nun geschah das Unerwartete, Furchtbare: das Gnabengesuch wurde abgelehnt, das Todesurteil bestätigt! Seine Vollstreckung wurde jedoch hinauszogeschoben, bis der Kaiser, der zur Zeit der Ablehnung des Gesuchs in Kronberg weilte, die Gelehrten verlassen hatte. Als der Hofzug fort war, fiel das Weil, und Müller starb wie ein aufrechter Mann.

In dieser Hinsicht liegt eine dem Sinne des Gesetzes widersprechende Verschärfung der Todesstrafe. Man hat die Qualen eines schuldigen, aber nicht im gemeinen Sinne des Wortes verbrecherischen unglücklichen Menschen verlängert aus höfischen Rücksichten, die in diesem Falle weniger angebracht waren denn je.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 18. August 1911.

#### Stadtverordnetenwähler von Budau.

Die Wählerlisten zu den Stadtverordneten-Wahlen im Herbst liegen zurzeit im Budauer Rathaus aus. Eintragungsscheine zur Kontrolle der Wählerlisten durch beauftragte Personen sind wie immer bei allen Vertrauensleuten zu haben, außerdem beim Bezirksleiter Otto Klees, Martinstraße 10, bei Julius Westphal in der „Thalia“ und im Restaurant von Fabner, Sudenburger Straße.

Kein Wahlberechtigter veräume die persönliche Einschätzung in die Wählerliste oder die Einzeichnung in die Kontrolllisten.

Zum Parteitag in Jena werden die Magdeburger Genossen in der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins am Montag abend im „Sachsenhof“ Stellung nehmen und gleichzeitig die Delegierten wählen. Zahlreicher Besuch dieser Versammlung ist deshalb eine Notwendigkeit.

Der Streit bei der Firma S. Dieck. In den hiesigen Tageszeitungen prangt heute wieder folgendes Inserat: „Kräftige Leute finden dauernde Beschäftigung. Hermann Dieck, Getreidegeschäft, Magdeburg-Budau, Magdeburgerstraße.“ Bis heute hat die Firma nicht einen einzigen Arbeiter daraufhin bekommen können. „Ich will die Leute nicht mehr sehen!“ meint Herr Dieck und deshalb geht das Gericht, daß die Firma einen Transport Arbeitswilliger aus Hamburg erwartet. Kräftige Leute braucht man, aber entsprechende Löhne für die von kräftigen Leuten zu leistende Arbeit will die Firma nicht bezahlen. Zahle die Firma nur die üblichen Stundenlöhne und sie bekommt auch Arbeiter in Magdeburg. Ortsverwaltung des Transportarbeiterverbandes.

Ausflug der Metallarbeiter. Wir machen an dieser Stelle noch einmal darauf aufmerksam, daß am Sonntag den 27. August für die im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Arbeiter und deren Angehörigen ein Ausflug per Extrazug nach Marienborn und Helmstedt stattfindet. Daß die Zahl der Teilnehmer wieder eine große wird, ergibt sich schon aus dem Bedürfnis, Erholung — und sei es nur auf wenige Stunden — in reiner Waldluft zu suchen, um die in städtischen Betrieben erschöpften Nerven aufs neue zu beleben. Der Fahrpreis ist auf das niedrigste, zulässige Maß herabgesetzt worden, so daß alle, denen auch nur einigermaßen die Möglichkeit zu einer derartigen Ausgabe gegeben ist, sich beteiligen können. Näheres darüber ist im Inserat der heutigen Nummer nachzulesen.

Nach der Tropenhitze die Ofenheizung. Aus Schierke im Harz wird geschrieben: Der plötzliche Umbruch der Witterung ist den vielen Gästen, die in Schierke die Ferien verbringen, besonders einträglich zum Bewußtsein gebracht worden. Nach der unerträglichen Gluthitze jetzt gleichzeitig mit leichtem Regen eine solche kühle Kälte ein, daß die bereits fest verstaubten Ledentücher hervorgeholt werden mußten und in einigen Säulchen sogar die Ofen angeheizt wurden! — Seit 3 Tagen wüthet in Breslau und Umgegend ununterbrochen ein furchtbare Sturm, der vielfach Telephonleitungen verunruht und Bäume und Sträucher entwurzelt hat. Die Temperatur ist auf 10 Grad Celsius gesunken.

Gestohlen sind hier in der Zeit vom 14. bis 17. d. M. aus einem verschlossenen Keller in der Friesenstraße mittels Einbruchs ein Fahrrad „Brennador“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Torpedofreilauf mit Rücktrittsbremse und gerader Ventillange, eine Fahrradluftpumpe und eine Handbohrmaschine und am 17. in der Zeit von 3 1/2 bis 6 Uhr nachmittags einer Verkaufserin in einem Geschäftslokal in der Alten Ulrichstraße aus einer Handtasche ein rotbraunes Damen-Klappportemonnaie mit 30 Mark.

Noch ein Diebstahl. Gestern abend gegen 7 Uhr sind wiederum zwei Diebe, nicht Diebstahl, wie gestern irrthümlich berichtet, in ein Geschäft am Breiten Weg gekommen, haben ein Paar Kinderstühle für 1,95 Mark gekauft, einen Einhundertmarktschein in Zahlung gegeben und, nachdem das Wechselgeld ausgezählt war, Papiergeld verlangt. Bei diesem Mandier haben sie auch wieder ein Zwanzigmarkstück mitgehen lassen. Aber auch in diesem Falle wurde das Fehlen des Geldstücks erst bemerkt, als die braunen Gesellen den Laden verlassen hatten.

Verhaftet sind die Keller Ido Könnede und Karl Raue aus Hannover, die als Diebe ermittelt sind, die, wie berichtet, hier am 6. d. M. morgens gegen 6 Uhr vom Hofe des Grundstücks Kaiserstraße Nr. 66 ein neues Fahrrad „Ladello“ gestohlen haben. Das Rad ist wieder herbeigekauft. Die Verhafteten kommen noch für weitere hier und in Hannover ausgeführte Fahrraddiebstähle als Täter in Frage. R. ist auch im Besitz von Dietrichen und hat am 16. d. M. aus einem Laden in der Baumontstraße eine Büchse mit Bouillonwürsteln gestohlen, die bei ihm vorgefunden sind.

Schuppenbrand. Am Donnerstag abend gegen 7 1/2 Uhr brannte an der Bühne (Sudenburg) der von der Bräudenbaugesellschaft Laura u. König in Königshütte aufgestellte 6x32 Meter große Schuppen. Auf die Feuermeldung vom Melzer Helmstedter Straße und Lützowstraße rückte Löschzug 1 und 2 nach der Brandstelle. Der Schuppen, welcher mit Baumaterialien, Delen, Benzin usw. gefüllt war, stand in ganzer Ausdehnung in Flammen. Mit vier Rohren, von einer Dampfspritze gespeist, wurde der Brandherd angegriffen und gelöscht. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich, durch den aufsteigenden Rauch angezogen, an der Brandstelle angeammelt. Gegen 9 1/2 Uhr war die Gefährdung beseitigt, so daß die Wachen wieder abziehen konnten.

Weitere Brände. Am Donnerstag abend gegen 11 Uhr und am Freitag mittag mußte die Feuerwehr nach dem Hofenortland in der Neustadt, wo die vom Brande der Krullischen Sackwarenlager herrührenden Gase usw. hingefahren waren. Durch den herrschenden Luftzug waren die lagernden Leberreste von neuem in Brand geraten und mußten von der Feuerwehr wieder abgelöscht werden. Mit Rücksicht auf die Gefahr für die am Vorland liegenden Röhre hat die Hofenverwaltung die weitere Anfuhr von Brandschutt an dieser Stelle verboten.

Seegrassbrand. Am Donnerstag abend gegen 7 Uhr rückte ein Kommando der Feuerwehr mit einer Gaspritze nach der Keflinger Straße. Unter der Brücke brannte ein Haufen dort lagerndes Seegrass, welches vermutlich durch Kinder oder durch Funkenflug angezündet war.

Plötzlicher Tod. Der Arbeiter Ernst Dieck aus Hemmersleben wurde am 18. d. M. nachmittags gegen 6 Uhr auf dem hinter der Badeanstalt dorthelbst gelegenen Schuttabladeplatz, auf dem er als Arbeiter beschäftigt war, als Beiche aufgefunden. An herbeigerufenen Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mittheilungen der Direktion.)

Zentraltheater. Paul Linde kommt — zum letztenmal in dieser Saison — am Montag nach Magdeburg, um die 50. und zugleich letzte Aufführung seiner Operette „Grigri“ zu dirigieren. Am Dienstag findet die ebenfalls letzte Aufführung des „Unsterblichen Lumpen“, und zwar als Ehrenabend für Frl. Grete Josepha statt, welche die wichtige Partie der Anna so vorzüglich spielte und auch in den ersten Aufführungen der Operette „Grigri“ die Titelrolle mit schönstem Gelingen durchführte. Am Sonnabend Benefiz-Fritz Verbeed: „Grigri“.

Das Tonbildtheater. Breiter Weg 23, jetzt Eingang Berliner Straße, läßt fortgesetzt die Anziehungskraft auf das Publikum aus. Ueber seine in jeder Beziehung hervorragenden und eigenartigen Darbietungen herrscht bei allen Besuchern nur eine Stimme der Anerkennung. Von Sonnabend den 19. bis 22. d. M. wird ein wunderbarer Film „Vorführung gelangen, welcher Napoleons Gefangenschaft auf Caperna darstellen wird. Ein Besuch des Tonbildtheaters, dessen Vorstellungen von jetzt an regelmäßig wieder von 3 bis 11 Uhr abends stattfinden, sei hiermit nochmals empfohlen.

### Letzte Nachrichten.

#### Generalkrieg der Eisenbahner in England.

London, 18. August. Die vereinigte Gesellschaft der Eisenbahner teilt mit, daß der Generalkrieg erklärt sei und sie nach allen Punkten des Landes telegraphische Anweisung an die Eisenbahner erließ, die Arbeit einzustellen. Ein bestimmter Termin für die Arbeitseinstellung ist nicht festgesetzt. Bei der gestrigen Konferenz im Handelsamt legte Handelsminister Buxton den Arbeitern eine Reihe von Fragen vor, auf die diese erwiderten, die Arbeitgeber hätten das Ungleichsüberkommen von 1907 dem Geiste und dem Buchstaben nach gebrochen, und es sei unmöglich, eine Abstellung der Mißstände zu erlangen. Darauf machte Premierminister Asquith, der den Vorsitz führte, den Vorschlag, eine königliche Kommission einzusetzen, um zu prüfen, was für Abänderungen an dem Uebereinkommen wünschenswert seien. Während die Arbeitgeber zustimmten, lehnten die Arbeiter den Vorschlag ab. Asquith machte die Arbeiter darauf aufmerksam, daß, wenn auch die Regierung unparteiisch sei, sie eine allgemeine Schließung des Eisenbahnverkehrs nicht zugeben könne und deswegen die nötigen Schritte tun werde, um diese zu verhindern. In Leeds und Bradford begann bereits Donnerstag morgen um 8 Uhr ein Generalkrieg, auch in Northwich haben Bahndienstleistungen aller Zweige die Arbeit niedergelegt. In der Nacht griffen Arbeiter zwei Signalbuden der Midlandbahn zu Sheffield an und zerstörten sie vollständig.

London, 18. August. Im Unterhause erklärte Schatzkanzler Lloyd George in Verantwortung einer Anfrage über den angeordneten Eisenbahnerausstand, daß die von der Regierung vorgeschlagene Untersuchungskommission aus drei Mitgliedern bestehen würde, einem Vertreter der Arbeiter und zwei Vertretern der Arbeitgeber. Es sei nicht beabsichtigt, daß die Kommission die Sache hinstellen solle, sondern sie würde ernannt werden, um zu handeln. Es freue ihn, erklären zu können, daß die Unterhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnarbeitern wieder eingeleitet worden seien. Wobey die Arbeiter mit dem, was die Kommission empfehlen werde, nicht zufrieden sein sollten, könnten sie noch immer von der mächtigen Waffe des Ausstandes Gebrauch machen. Der Arbeiterführer Ramsay MacDonald hofft, die Wiederaufnahme der Sache werde zu einer Beilegung führen.

London, 18. August, 2 Uhr morgens. Auf dem Paddington-Bahnhof der Great-Western-Eisenbahn ist der Betrieb normal. Aus Bristol und Cardiff liegen Nachrichten vor, daß eine Anzahl Leute ausständig sind. Die von Paddington ausfahrenden Züge erleiden keine Störung, während die einfahrenden Verspätungen haben. Auf dem Bahnhof der Great-Caestern-Eisenbahn in der Liverpool Street wird durch Aushang bekanntgegeben, daß der Verkehr vorläufig noch normal sei, für später jedoch keine Garantie übernommen werden könne. Die London and Northwestern-Eisenbahn hat bekanntgegeben, daß der regelmäßige Personenverkehr gegebenenfalls Aenderungen erfahren oder ganz eingestellt werden müsse, daß man aber bestrebt sein werde, die Bedürfnisse des Publikums möglichst zu befriedigen. Bei der North-Caestern-Eisenbahn sind die organisierten und eine Anzahl unorganisierter Eisenbahner ausständig. Aus den Provinzen gehen Nachrichten ein, die von einer vereinzelten Arbeitseinstellung sprechen. Sehr ernst erscheint die Lage in Manchester, Crewe, Sheffield, Huddersfield, Leeds und Stockton. — Um 12 1/2 Uhr hat das Exekutivkomitee der Eisenbahner die Nachricht veröffentlicht, daß die Meldungen aus der Provinz alle Erwartungen übertroffen hätten und alles auf einen schnellen und entscheidenden Sieg hindeute. Gegen 1 Uhr nachts brach das Exekutivkomitee die Beratung ab und vertagte sich auf 9 Uhr früh. Die Eisenbahner von Irland haben sich für den Ausstand entschlossen. Ansehend bezieht sich der Ausstand auch auf die schottischen Eisenbahnen aus. Die Regierung hat feststellen lassen, wieviel Mannschaften bei den Pionieren vorhanden sind, die erforderlichenfalls als Lokomotivführer verwendet werden können.

London, 18. August. In Manchester hat sich die Lage verschlimmert. Nur wenige Züge wurden mit größter Schwierigkeit abgefertigt. In Liverpool konnte das Hauptelektrizitätswerk infolge des Ausstandes keinen Strom mehr liefern, so daß die Beleuchtung versagte. Die Zeitungen konnten nicht im vollen Umfang erscheinen.

Paris, 18. August. „Matin“ veröffentlicht ein Telegramm aus London von 2.30 Uhr nachts: Die Arbeiter haben folgenden Aufruf erlassen: „Angesichts der Tatsache, daß die Kameraden im ganzen Lande eingeschlossen sind, die jetzigen Zustände nicht mehr weiter zu dulden, richten wir einen Aufruf an alle Arbeiter, sich ihren Kameraden anzuschließen, damit endlich der Tyrann ein Ende gemacht werde, bessere Löhne erzielt, die Arbeitszeit verkürzt und überhaupt den Kameraden eine menschenwürdigere Existenz gegeben werde.“

London, 18. August. Die Tätigkeit in den Stationen von Bristol und Newcastle ist vollständig eingestellt worden. In Cardiff ist der Bahnhof von Tausenden von Streikenden seit gestern abend 11 Uhr vollständig belagert. Die Polizei hat große Mühe die Ordnung aufrechtzuerhalten. Alle Bahnstationen auf der Linie Northamptonshire sind vom Bahnpersonal verlassen. Dasselbe gilt für alle Bahnlinien zwischen Darlington und Wakefield. Die Wäcker in Cardiff haben den Ausstand für nächsten Sonntag verkündet.

London, 18. August. Die Arbeitspläne für die Dauer des Ausstandes sind von den Bahnverwaltungen ausgearbeitet. Die Personenzüge werden nach dem Sonntagsfahrplan verkehren, mit Ausnahme der Verkehre auf ein Fünftel beschränkt werden. Der Güterverkehr wird, soweit möglich, von der Eisenbahn und Automobilen geregelt. Arbeiter sind angeworben, um in den Bahnhöfen den Gütertransport zu besorgen. Die Gesellschaften hoffen, durch diese Maßregel die Ausständigen zu ermüden und sie zu zwingen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Aber auch auf Seiten der Arbeiter legt man großen Optimismus an den Tag. Lesere verfügen über eine gefüllte Streikkasse, die ihnen gestattet, den Ausständigen für volle 8 Wochen den ganzen und während weiterer 8 Wochen den halben Lohn auszugeben.

#### Straßenkämpfe im dunkeln Liverpool.

London, 18. August. Wie aus Liverpool gemeldet wird, befürchtet man, daß die Stadt in dieser Nacht ohne Licht sein wird. Eine große Anzahl von Leuchtgasdrähten sind zerschritten worden. Der Janhagel, welcher in den letzten Tagen schon versucht hat, sich die Umstände zunutze zu machen und zu plündern, drang in die Elektrizitätswerke ein und versuchte die Motoren unbrauchbar zu machen. In vereinzelten Fällen ist das Zerstörungswerk auch durchgeführt worden. Obwohl ständig Militärpatrouillen die Straßen durchziehen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, ist die Lage noch immer beunruhigend. Fortwährend bilden sich Ansammlungen von Streikenden, die die Straßen durchziehen. Es kam im Laufe des heutigen Tages neuerdings wiederholt zu Zusammenstößen zwischen dem Militär und den Streikenden. Namentlich in den Mittagsstunden fanden sehr heftige Scharrmühen statt, wobei mehrere Arbeiter schwer verwundet wurden. Der Mangel an Nahrungsmitteln dauert fort. Die Lebensmittelkrise verschärft sich von Stunde zu Stunde.

London, 18. August. Die Straßenkämpfe, die um Mitternacht in Liverpool zwischen der erregten Volksmenge und der Polizei und dem Militär stattgefunden haben, sind auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geföhrt worden. Die Volksmenge richtete ihre Hauptwut gegen das Straßenbahndepot, das gestürmt wurde. Die Menge schlug alles kurz und klein, was sich in dem Depot befand und steckte die Trümmer der zerstörten Wagen in Brand. Als Militär und Polizei herbeieilten, zogen die Marodeure zurück. Um 2 Uhr nachts kam es im Hafenviertel nochmals zu heftigen Kämpfen, über deren Ausgang den Londoner Zeitungen am frühen Morgen noch keine Nachrichten vorliegen. Die Staatsbehörde hatte sich an den Kommandanten des nach dem Hafen von Liverpool entsandten Kreuzers gewandt, und gebeten, ev. zur Unterstützung der Truppen eine Abteilung Matrosen mit einem Schnellfeuergeschütz zu landen. Da die Lebensmittel außerordentlich knapp sind und die Preise für Fleisch, Fische und Gemüse eine unerschwingliche Höhe erreicht haben, so leidet die ärmere Bevölkerung furchtbar und man fürchtet den Ausbruch von Hungertypheus.

Berlin, 18. August. Heute vormittag 8 1/2 Uhr erfolgte im Geschäftszimmer der Betriebsinspektion auf dem Potsdamer Bahnhof infolge von Schadhastigkeit der Gasleitung eine Explosion, deren Gewalt so heftig war, daß große Mauerstücke herausgerissen wurden, die auf den von Wannsee ein- fahrenden Zug 5137 und zum Teil auf die Straße fielen. Sieben Personen wurden dabei leicht verletzt, darunter Ministerialdirektor Geheimrat Halle vom Finanzministerium und der Direktor der Dresdener Bank, Dr. Schacht.

Düsseldorf, 18. August. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich gestern in Düsseldorf. Zwei elektrische Straßenbahnwagen fuhren infolge Falschstellung der elektrisch betriebenen Weiche an einer Straßenkreuzung in voller Fahrt zusammen. Ein Wagenführer und ein Passagier wurden schwer, zahlreiche Fußgänger leichter verletzt.

Friedrichshafen, 18. August. Das Lustschiff „Schwaben“ ist heute früh kurz nach 6 Uhr zur Rückfahrt nach Baden-Baden aufgestiegen. Es hat die Richtung nach Basel eingeschlagen.

Wien, 18. August. Einer Blättermeldung zufolge ist die an Cholera erkrankte Frau im 10. Bezirk in der vergangenen Nacht gestorben.

Brüssel, 18. August. Der belgische Rundflug, der seit 8 Tagen unterbrochen war, ist gestern morgen 5 Uhr mit der Etappe Blankenberghe-Antwerpen wieder aufgenommen worden. In ganzen starteten fünf Flieger, nämlich Thyé, Contener, Parisot, Hespel und Lanzer. Letzterer mußte gleich nach dem Aufstieg wegen eines Motordefekts zu Boden gehen. Hierbei wäre es beinahe zu einem schrecklichen Unglücksfall gekommen. Sein Apparat jauchte nämlich direkt in die Zuschauermenge hinein und erst im letzten Augenblick gelang es ihm, die Steuerung herumzureißen und auf einem Acker zu landen. Der Zuschauermenge hatte sich eine große Panik bemächtigt. In Antwerpen landeten nur die Piloten Thyé um 6.25 Uhr und Parisot 7.35 Uhr. Alle anderen Flieger mußten infolge Motordefekts vorzeitig zu Boden gehen.

London, 18. August. Der „Morning Post“ wird aus Teheran von gestern gemeldet: Sardar Mohi, der Kommandeur der Regierungstruppen in Firuzshah, hat telegraphisch, daß er mit einer 3000 Mann starken Abteilung des früheren Schahs den ganzen Tag gekämpft, diese mit einem Verlust von 20 Toten, 50 Verwundeten und 30 Gefangenen in die Flucht geschlagen und 30 Gewehre erbeutet habe. Ueber die Verluste der Regierungstruppen wird nichts berichtet.

Mailand, 18. August. In großer Aufregung befinden sich die Einwohner des Städtchens Sori. Unter einer Eisenbahnbrücke der Stadt befindet sich ein Brunnen, der vergiftetes Wasser enthält. 20 Personen, die Wasser aus diesem Brunnen geschossen hatten, sind plötzlich unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. In zwei Tagen sind bereits 15 Personen gestorben.

Teheran, 17. August. Nach einer Meldung des Neuterischen Bureaus verlautet hier, daß der frühere Schah ermordet worden sei. Es liegt noch keine Bestätigung des Gerüchtes vor. Die persische Regierung hat einen hohen Geldpreis auf seinen Kopf ausgesetzt und die schätzliche Beihilflichkeit ihn in den Haas getan, so daß er dadurch für die Gläubigen vorgefirt wurde. Gleichwohl ist der Meldung Mißtrauen entgegenzusetzen.

Madrid, 18. August. Die Zeitungen veröffentlichen einen Brief des Matrosen Sanchez vom Kreuzer „Numancia“, der vor kurzem wegen angeblicher Meuterei hingerichtet wurde. Das Schreiben ist an seine Frau gerichtet und schließt mit den Worten: „Liebe Antoinette, verbringe den Rest Deines Lebens bei Deinen Eltern und halte Dich immer in Ehren. Mein Tod entehrt Deinen Namen nicht, denn glaube mir wirklich, ich sterbe nicht als Dieb oder Mörder, ich bin ganz unschuldig. Lebe wohl für immer!“ — Diese Zeilen haben in Spanien große Erregung hervorgerufen, zumal man hier der Meinung ist, daß die Todesstrafe für den angeblichen Meuterer eine viel zu harte war.

### Wettervorhersage.

Sonnabend, 19. August: Wechselnde Bewölkung, mäßig, ziemlich kalte, Regenschauer.



Gr. Mühlstr. 9, 1 Tr.  
**Otto Kaphengst**  
 Bettfedern- und Betten-  
 Spezialgeschäft. 8449  
 Keine Ladenmiete und  
 Nebenkosten. — Durchaus  
 sachdienliche Bedienung.

Garnituren, Sofas und Chaise-  
 longues, gute saubere Arbeit, ex-  
 tra billig, 906  
 Scholz, Postwertstatt, Gr.  
 Mühlstraße 17, 6. r.

Allen voran  
**Baumgärtners  
 Millionen-Halle**  
 anr. 8889  
 Buttergasse 4.

Wieder neu eingetroffen:  
 Hochelegante  
**Herrn- u. Damenstiefel**  
 in schwarz und farbig,  
 mod. u. dauerhafte Kinder-  
 stiefel, Sandalen, Spannen-  
 schuhe, Schafstiefel, Gegel-  
 schuhe, H. braune Kinder-  
 stiefel, Lederhosen u. andre  
 Sorten Schuhwaren, ferner:  
 Uhren, Ketten, Ringe,  
 Federuhren u. hochf. goldene  
 Damen- u. Herrenuhren, alles  
 enorm billig, solange Vorrat.  
 Bitte genau auf  
**Millionen-Halle**  
 zu achten, Buttergasse Nr. 4.

**Gohleder-Mustschnitt**  
 Maß-Stepperei  
 alle Schuhmacher-Bedarfsartikel  
 3402 empfiehlt billigst  
**Karl Köster, Sudenburg,**  
 Galberstädter Straße 56.

Billig! Schuhwaren Schmidt-  
 Herren-, Damen-, Kinderschuh  
 u. -stiefel in Chevreau Box calf  
 u. andern Sorten Leder, Plüsch-  
 socken und -pantoffel, auch aus  
 Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-  
 Waren billig nur  
 44 Schmidtstraße 44.

**Hochmod. Anzüge**  
 à Stück 12 Mk. z. Aussehen  
 verkauft 3340  
**Max Götze, Hartstr. 8.**

Alle Sorten  
**Kartoffeln**  
 sämtliches Gemüse und Obst im  
 Reis frischer Ware zu den billigsten  
 Tagespreisen. 8257  
**Karl Dietz**  
 Große Mühlstraße 1b.

**Sohlleder-Ausschnitt**  
 sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den  
 billigsten Preisen empfiehlt 3408  
**Joseph Kullmann** vormals Röder & Drabant  
 Jakobstraße Nr. 25.

**Halt! Ich hab's!**  
**Feine Herren-  
 Garderobe**, darunter von  
 Herrschaften nach Maß ange-  
 fertigte  
**wenig getragene**



kaufen Sie, da wir die enorm  
 hohen Unkosten für Ladenmiete  
 etc. nicht haben, bei uns  
 zu spottbilligen Preisen.  
 Anzüge, gute Stoffe, gereinigt . . . 8 10 12 Mk.  
 Anzüge, feine Maßsachen . . . 14 16 18 Mk.  
 Paletots, gut erhalten, gereinigt . . . 6 8 10 Mk.  
 Ulster, elegant feine Stoffe . . . 12 14 16 Mk.  
 Schrock-Anzüge, Tuchstoffe . . . 12 16 20 Mk.  
 Westen 75 Pf. an. Jacketts 3 Mk. an. Fracks 6 Mk. an.

Fracks und Gesellschafts-Anzüge leihweise!  
 Ferner große Partieposten neuer Herren- und Knaben-  
 Garderoben zu konkurrenzlos billigen Preisen.  
 Sämtliche Kinder-Anzüge in Buckskin, Kammgarn und  
 Waschstoffen werden wegen Aufgabe des Artikels zu  
 jedem annehmbaren Preise anverkauft.

Verkaufsräume 1 Treppe hoch  
**nur Breiteweg 56**  
 schrägüber von Barasch, i. H. des Optikers Ad. Schmidt.

**Achtung!** Dieses Inserat der „Volksstimme“  
 wird noch immer beim Einkauf  
 von 20 Mark an  
 mit 1 Mark in Zahlung genommen. 8447

Neue fertige Betten,  
 26, 32, 37, 47 Part. sowie  
 einzelne Decken und Kissen  
 sehr billig. 8450  
**Kaphengst, Gr. Mühlstraße 9, 1.**

Beachten Sie unsere Auslagen!



In unserm Sommer-

3418

# Räumungs- Verkauf

Ein Posten Ia. braun Leder-  
**Sandalen** bis Grösse 29  
 Nr. 36-42 30-35 **1.95**  
 extra stark . . . . . 2.95 2.45

Ein Posten Damen-Plüsch-  
**Pantoffel** **75** Pf.  
 mit Ledersohle . . . . 36-42 früher 1.45 jetzt

Ein Posten Damen-  
**Stiefel** **3.90**  
 Ia. Chevreau . Grösse 36 u. 37 früher bis 12.50 jetzt

# Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg 13      Wolf Blumenthal      Filiale: Lübecker Str. 16

Nur solange Vorrat!

Wachstuch-Reste  
 neu eingetroffen!

# Hugo Nehab

Johannisbergstraße Nr. 2  
 Spezial-Geschäft 3368  
 für Gummiwaren

Gute Bettbezüge | Reißzunge | Zwei tot | Brautbetten  
 wetts und zum. billig zu verkaufen | gezeigte neue | Bett für 39 Part. zu verkaufen  
 Cargros-lag. Gr. Mühlstr. 9, 1. | empfiehlt Buchhandl. Volkshilfsmittel | Mittagstraße 12, part. 808

**Pfeil** | **Wenig** | **gebrauchte Nähmaschinen**  
 zum Preise von 25 bis 60 Mk.  
 alle Systeme unter Garantie  
 in billigster Preislage.  
**A. Rose, Breiteweg 264**  
 (Scharnhorstplatz).  
 3433  
 Bekanntes, seit 1855 bestehendes Geschäft dieser Branche.  
 Spezialgeschäft für die Führung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

# Kinderwagen

in den modernsten Farben und Ausstattungen  
 mit Gummirädern und Porzellan-  
 zellangriff von 26.50 Mk.  
 Peddigröhrenwagen mit Gummirädern und  
 Porzellanangriff von 29.00 Mk.  
 Klapp-Sportwagen mit Gummirädern von 11.50 Mk.  
 Reisekörbe — Coupékoffer — Peddigröhren-Mö-  
 waschkiepen, Waschkörbe, Damenkörbchen us  
 Einige zurückgesetzte Kinderwagen im Preise bedeutend herabge-  
**G. Schmohl** Jakobstraße, Ecke G.  
 Marktstraße  
 Stephansbrücke 1

# Extra billige Verkaufstage!

Um mein  
**Riesen-Partiewaren-Lager**  
 zu verkleinern, verkaufe ich jetzt zu ganz besonders billigen  
 Preisen wie z. B.:  
 Große Posten eleg. Damenstiefel mit und ohne  
 Lackleiste . . . . . 6.25 5.60 4.50 u. **3.80**  
 Vogeleder-Herren-Schnürstiefel . . . . . 6.75 5.90 u. **4.90**  
 Vogeleder-Kinderstiefel . . . . . 31.35 3.75 27/30 **3.20**  
 Damen-Halbschuhe Lackleder, schwarz und braun,  
 Chevreulle, zum Schnüren, Knöpfen und mit  
 Schnallen . . . . . von **2.50**  
 Vogeleder-Zug- und Schnallenstiefel . . . . . 7.60 6.75 u. **5.90**  
 Herren-, Damen- u. Kinderstiefel aller Art  
 Außerdem 1 Posten  
 im Fenster gelittener Herren-Anzüge  
 zu jedem annehmbaren Preise.  
 Sämtl. Leinen-Joppen und Hüter-Jackets, Kinder-  
 Wasch-Anzüge, bunte Westen und Westengürtel  
 jetzt zu jedem annehmbaren Preise.  
 Große Posten Arbeitshosen von 1.85 Mk. an  
 Nur gute Ware für wenig Geld!  
**B. Wolff, Schwerfegerstraße 14**  
 Vom Leihhaus völlig getrennter Eingang. 3411

Hemdenstoffe, Stoffe, me  
 Halbleinen, gute Qualitäten, Pa-  
 gabe nicht unter 10 Mk. Pan-  
 tächer und Tafelgeschirre  
 nicht unter 1 Dugend, billig  
 verkaufen  
 Tages-lag. Gr. Mühlstr. 9.

**Rich. Kruse.**  
 M. Neustadt, Lübeckerstr. 10  
 in dem die Herstellung der  
 für  
 Fahr- und Waschmaschinen  
 Sächs. Maschinen-Industrie  
 Vernicklung - Emaillierung  
 Konkurrenzlos in Preis und Qualität

Grosse  
**Frankfurter-Lotterie**  
 zu Gunsten des Deutschen  
 Zuversichtskreises - Fluges  
 am Oberrhein.  
 Ziehung 29. 30. August  
 7492 Gewinne i. Werte von  
**15000**  
**50000**  
**10000**  
**5000**  
 Frankfurter Lose à 3 Mk.  
 71 Stück 30 Mk., Porto und  
 Liste extra 30 Pf. ver-  
 senden die General-Debita-  
**Ferd. Schäfer**  
 Bismarckstr. Königs-Allee 12  
**Louis Hederich**  
 Frankfurt/M., Fahrgasse 140  
 Auch zu haben in allen  
 Lotteriegeschäften u. d. Pla-  
 kate kenntl. Verkaufsstellen.

**Papier und Tüten**  
 in allen Sorten kauft man billig  
 bei Ewald Noack, Magdeburger  
 Bauernstr. 8. Fernspr. 18

Bitte ausschneiden  
 und verlangen Sie das  
 Beste gegen  
**Wanzen**  
 Mareks  
**Wanzenrotter**  
 Paket 75 Pf., 1-Pfd.-Portion 2  
 in allen Drogerien erhältlich  
 En gros: Dr. Otto Krausa.

Für jeden  
 Ort sucht einen  
**anständigen Mann**  
 zu gut bezahlter Arbeit als  
**Nebenbeschäftigung**  
 Offerten unter N L 53  
 Götters & Götzel, Magdebur  
 Möbelfuhren mittels offe-  
 n Wagen führt aus  
**Paul Krausemann, Bnd**  
 Südstraße 11. — Fernspr. 65